



Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen gestalten

Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement

Theresa Zimmermann

Sara T. Merkes

Martin Voss, Prof. Dr.

© 2023 KFS

Für den Inhalt des Dokuments sind allein die Autor*innen verantwortlich. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen und Auszügen, ist ohne vorherige Zustimmung und Absprache mit den Autor*innen ausdrücklich verboten.

Zitierweise: Zimmermann, Theresa; Merkes, Sara T.; Voss, Martin (2023): Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen gestalten. Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement. KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis Nr. 10. Berlin: Katastrophenforschungsstelle. Online verfügbar unter <https://www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/katastrophenforschung/publikationen-vortraege/>

DOI: <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40756>

Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin
FB Geowissenschaften
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	II
TABELLENVERZEICHNIS.....	II
ZUSAMMENFASSUNG	III
ABSTRACT.....	IV
1 EINLEITUNG.....	5
1.1 Hintergrund: Vielfältiges Engagement im Bevölkerungsschutz.....	6
1.2 Entwicklung und Fokus der Handlungsempfehlungen	8
2 VIELFALT VON BOB-EXTERNEM ENGAGEMENT BERÜCKSICHTIGEN.....	9
2.1 Engagementtypen differenzieren	9
2.2 Voraussetzungen für eine Kooperation definieren und prüfen	8
2.3 Katastrophen- und Engagementphasen beachten	10
3 RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT SCHAFFEN.....	12
3.1 Gesamtgesellschaftlichen Dialog zu Bevölkerungsschutz und Engagement führen	12
3.2 Wissen bündeln und Forschungsbedarfe adressieren.....	13
3.3 Einheitliche/kompatible Konzepte, Regelungen und Standards erarbeiten	16
3.4 Behörden- und organisationsübergreifende Zusammenarbeit stärken	17
3.5 Klare rechtliche Rahmenbedingungen schaffen und kommunizieren.....	17
3.6 Ressourcen bereitstellen	18
4 BEHÖRDEN- UND ORGANISATIONSINTERNE HALTUNG UND ANSÄTZE ENTWICKELN	20
4.1 Behörden- oder organisationsinterne Haltung zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten erarbeiten	21
4.2 Behörden- und organisationsinterne Ansätze zum Umgang mit BOB-extern Engagierten erarbeiten	21
5 STRATEGIEN ZUM UMGANG MIT BOB-EXTERN ENGAGIERTEN ENTWICKELN.....	23
5.1 Übergreifende Koordinationsstrategie	26
5.2 Integrationsstrategie.....	28
5.3 Vernetzungsstrategie.....	31
5.4 Kommunikations- und Umgangsstrategie	33
6 KONKRETE MAßNAHMEN ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT BOB-EXTERN ENGAGIERTEN AUSGESTALTEN	35
7 DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN IN KÜRZE.....	37
8 ATLAS-ENGAGE PROJEKTVERÖFFENTLICHUNGEN	42
LITERATURVERZEICHNIS.....	45
IMPRESSUM	47

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Übersicht: Empfehlungen für eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten	8
Abbildung 2: Engagementformen in Bevölkerungsschutzkontexten.....	6
Abbildung 3: Kooperationsvoraussetzungen	8
Abbildung 4: Rahmenbedingungen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten.....	12
Abbildung 5: Strategien zum Umgang mit BOB-extern Engagierten	25
Abbildung 6: Übersicht über Maßnahmen und Ansätze zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten	35

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Potenziale und Herausforderungen zur Kooperation mit BOB-extern Engagierten	7
Tabelle 2: Übersicht BOB-externer Engagementstypen und Kooperationsstrategien	7
Tabelle 3: Eckpunkte einer übergreifenden Koordinationsstrategie	26
Tabelle 4: Eckpunkte einer Integrationsstrategie	28
Tabelle 5: Eckpunkte einer Vernetzungsstrategie	31
Tabelle 6: Eckpunkte einer Kommunikations- und Umgangsstrategie	33
Tabelle 7: Maßnahmen und Ansätze zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten	35

ZUSAMMENFASSUNG

Neben den ehren- und hauptamtlichen Einsatz- und Verwaltungskräften engagieren sich in größeren Krisen und Katastrophen oftmals auch Menschen ohne Anbindung an Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB). Das vorliegende Arbeitsmaterial führt durch mögliche Schritte, Fragen, Strategien und Maßnahmen zur Entwicklung von Umgangsstrategien für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit BOB-extern Engagierten, die oftmals auch als Spontanhelpende oder ungebundene Helpende bezeichnet werden. Zur Gestaltung der Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen werden eine Reihe von Handlungsempfehlungen vorgeschlagen: Zunächst ist die Engagementvielfalt zu berücksichtigen, d. h. ein differenzierter Blick auf Engagementtypen, die Definition und Prüfung von Kooperationsvoraussetzungen und die Betrachtung von Katastrophen- und Engagementphasen nötig. Sodann können Rahmenbedingungen geschaffen werden, darunter das Führen eines gesellschaftlichen Dialogs, die Bündelung von Wissen und Adressierung von Forschungslücken, die Erarbeitung einheitlicher/kompatibler Konzepte, Regelungen und Standards, die Förderung der organisationsübergreifenden Zusammenarbeit, die Schaffung und Kommunikation rechtlicher Rahmenbedingungen sowie die Bereitstellung von Ressourcen. Darauf aufbauend bedarf es der Entwicklung von behörden- und organisationsinternen Haltungen und Ansätzen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten. Mit Blick auf unterschiedliche Typen des BOB-externen Engagements können spezifische Strategien zur Zusammenarbeit verfolgt werden. Schlussendlich können aufbauend auf den zuvor entwickelten Ansätzen und Strategien konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten ausgestaltet werden.

Schlüsselwörter: Handlungsempfehlungen, Strategien, Maßnahmen, Zusammenarbeit, Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, BOB-extern Engagierte, Spontanhilfe, Krisen, Katastrophen

ABSTRACT

In addition to the official volunteer and full-time emergency and administrative personnel in population protection, volunteers without links to authorities and organizations in population protection are often involved in major crises and disasters. This working material guides the reader through possible steps, questions, strategies, and measures for the development of strategies for authorities and organizations in population protection to deal with external, non-official volunteers, who are often also referred to as spontaneous or unaffiliated volunteers. The following recommendations for action are proposed for shaping cooperation in crises and disasters: First of all, the diversity of engagement must be taken into account, i.e. a differentiated view of volunteering types, the definition and examination of cooperation requirements, and the consideration of disaster and engagement phases are necessary. Suitable conditions for cooperation can then be created, including conducting a societal dialogue, pooling knowledge and addressing research gaps, developing uniform/compatible concepts, regulations and standards, promoting cross-organizational cooperation, creating and communicating legal frameworks, and providing resources. Building on this, it is necessary to develop basic positions and approaches for the cooperation with external volunteers within the authorities and organizations. Specific strategies for cooperation can be pursued with regard to different volunteering types. Finally, building on the previously developed approaches and strategies, concrete measures for the cooperation between authorities and organizations in population protection and external volunteers can be developed.

Keywords: Recommendations for action, strategies, measures, cooperation, authorities and organizations in population protection, external/non-official volunteers, spontaneous aid, crises, disasters

1 EINLEITUNG

Der Bevölkerungsschutz in Deutschland basiert auf historisch gewachsenen Strukturen von gut ausgebildeten und längerfristig gebundenen Ehrenamtlichen in den Freiwilligen Feuerwehren, dem Technischen Hilfswerk sowie den verschiedenen Hilfsorganisationen. Zugleich wäre die Bewältigung vergangener Ereignisse, Krisen und Katastrophen – beispielsweise die Pandemie ab 2020, die Starkregenereignisse im Sommer 2021 oder die Versorgung ankommender Geflüchteter in den Jahren 2015 und 2022 – ohne das vielfältige Engagement von Menschen, die sich außerhalb der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz engagieren (BOB-extern Engagierte), kaum denkbar gewesen. Vor dem Hintergrund herausfordernder Einsatzlagen und dem Wandel von Engagementstrukturen bietet das Engagement von BOB-extern Engagierten für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) vielfältige Chancen und Potenziale, aber auch Herausforderungen.

Die hier vorliegenden Handlungsempfehlungen wurden im Projekt ATLAS-ENGAGE entwickelt und sollen eine Orientierung für die Entwicklung von Umgangsweisen mit vielfältigem Engagement im Bevölkerungsschutz bieten. Sie fokussieren die Frage: *Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und Engagierten außerhalb dieser gefördert werden?*

Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE

Das Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE (2021-2023) „Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz – Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)“ beschäftigte sich mit verschiedenen Beteiligungsformen in der Krisen- und Katastrophenbewältigung vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen und sich verändernder Gefahrenlagen. Es wurde von der Krisen- und Katastrophenforschungsstelle (KFS) der Freien Universität in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) durchgeführt und von der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) fachlich begleitet. Unterstützt wurde das Projekt von einer Reihe assoziierter Partner und weiterer Akteure aus Zivilgesellschaft und Bevölkerungsschutz. ATLAS-ENGAGE wurde vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gefördert.

1.1 HINTERGRUND: VIELFÄLTIGES ENGAGEMENT IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

Vielfältige und parallel verlaufende gesellschaftliche Entwicklungen führen dazu, dass die Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) in Bezug auf Engagement Veränderungen und einen gewissen Anpassungsdruck spüren. Neben einem Wandel ehrenamtlichen Engagements gehören dazu die zunehmende Bedeutung von Akteuren, die außerhalb des Bevölkerungsschutzes stehen, die dynamisch komplexer werdenden Einsätze im Zuge hybrider, atypischer und ineinandergreifender Gefahrenlagen, die steigenden Anforderungen an Einsatzkräfte im Kontext veränderter Vulnerabilitäten und Hilfsbedarfe, die schwankenden Ressourcenbedarfe und daraus resultierenden Bedarfe der integrierten Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure, Sektoren und Ebenen sowie der Kapazitätenbündelung und -erhöhung (vgl. Merkes et al. 2022).

In diesem Kontext bieten der Wandel und die Diversifizierung von Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten vielfältige Potenziale, aber auch Herausforderungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz. Im Projekt ATLAS-ENGAGE wurde eine nicht-repräsentative Online-Umfrage unter 1957 Einsatz- und Verwaltungskräften durchgeführt, die Einblick in Perspektiven auf den Bevölkerungsschutz im Wandel, gesellschaftliche Veränderungen und Partizipation von BOB-extern Engagierten gewährt (Merkes et al. 2023c). Über die Hälfte der Befragten der ATLAS-ENGAGE-Umfrage sind in Einsätzen der vergangenen zehn Jahren manchmal, oft oder immer mit BOB-extern Engagierten in Berührung gekommen, die ohne Abstimmung mit Einsatz- und Verwaltungskräften aktiv waren (Merkes et al. 2023c). Fast zwei Drittel der Befragten stimmten teils/teils bis voll zu, dass ohne BOB-extern Engagierte große bzw. langanhaltende Lagen nicht bewältigt werden könnten. Trotz vielfältiger Forschungsergebnisse und Praxisansätze zu BOB-externem Engagement, lässt sich in der Einsatzpraxis bislang eher ein Nebeneinander als ein Miteinander von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten beobachten. So gaben in der ATLAS-ENGAGE-Umfrage die Hälfte der Einsatz- und Verwaltungskräfte an, dass ihre bisherige Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten gar oder eher nicht eng war, während nur knapp ein Zehntel sie als eher oder sehr eng bezeichnete. Hürden der Zusammenarbeit und der Überführung von entwickelten Lösungssätzen in die Praxis umfassen gesellschaftliche und politische Hürden, organisationskulturelle oder individuelle Vorbehalte, rechtliche Unsicherheiten, Hürden in der operativen Zusammenarbeit, fehlende übergreifende oder einheitliche Konzepte und Strategien sowie Ressourcenbedarfe für die Zusammenarbeit (siehe auch Merkes et al. 2023c: 90–96). Zudem greifen Einsatzkräfte und BOB-extern Engagierte auf unterschiedliche Arbeitsweisen und institutionalisierte Praktiken zurück, wodurch es zu strukturellen Konflikten sowie Konkurrenzempfinden kommen kann (Merkes et al. eingereicht). Dennoch ist bezüglich der Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten eine Aufgeschlossenheit von Einsatz- und Verwaltungskräften zu beobachten: Knapp die Hälfte der Befragten bewerteten die bisherige Zusammenarbeit als positiv und ein weiteres gutes Drittel als teils positiv und teils negativ, während nur ein Zehntel der Befragten die Zusammenarbeit als negativ bewerteten (Merkes et al. 2023c: 42–43).

Ein zukunftsorientierter Bevölkerungsschutz bedarf Antworten auf und Kapazitäten für komplexe Krisen und Katastrophen, sich verändernde Einsatzanforderungen, hohe wie auch schwankende Ressourcen- und Kooperationsbedarfe und Einsatzkontexte mit erhöhtem gesellschaftlichen Konfliktpotenzial (vgl. Merkes et al. 2024b). Dazu zählt auch, nicht zuletzt mit Blick auf eine gute Aufstellung für den Zivilschutz und hybride Lagen, die Aufwuchs- und Integrationsfähigkeit der Einsatzorganisationen zu stärken. Etwa die Hälfte der Befragten in der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab an, sich vorstellen zu können, dass ihre Behörde/Organisation im Spannungs- oder Verteidigungsfall auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen, Initiativen und Unternehmen unterstützt werden könnte und dass BOB-extern Engagierte in die Arbeitsprozesse integriert werden könnten (Merkes et al. 2024a). Jedoch stimmten lediglich gut ein Fünftel zu, dass eine größere (!) Anzahl an BOB-extern Engagierten

eingewiesen, ausgerüstet und sinnvoll in die Erledigung von Aufgaben integriert werden könnte (Merkes et al. 2024a).

Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz stehen vor der Frage, wie Herausforderungen im Kontext sich wandelnder Engagementformen begegnet werden und die Einbindung von BOB-extern Engagierten zu einer guten Ergänzung der BOB-Ehrenamtsstrukturen führen kann. Das Engagement von BOB-extern Engagierten in Bevölkerungsschutzkontexten kann vielfältige Potenziale für die gesamtgesellschaftliche Resilienz, die Bewältigung von Einsatzlagen und auch die Entlastung von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz bieten, ebenso wie Herausforderungen für Einsatzkräfte und Organisationsstrukturen (vgl. Merkes et al. 2023c für eine ausführliche Darstellung von Potenzialen und Herausforderungen). Als besonders hilfreich wird BOB-externes Engagement bewertet, wenn es eine Koordination sowie Absprachen mit Einsatzorganisationen gibt und wenn die Engagierten einfache Aufgaben ohne großes Gefährdungspotenzial übernehmen oder Fachaufgaben mit ihrer Fachexpertise oder besonderem Gerät unterstützen. Ebenso wird es begrüßt, wenn BOB-extern Engagierte Verpflegung, Unterkünfte oder sanitäre Anlagen für Einsatzkräfte bereitstellen und im Rahmen von Dankesaktionen ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Als weniger hilfreich wird empfunden, dass BOB-extern Engagierte häufig wenig Verständnis für Hierarchien, Vorschriften sowie die dynamische Lageentwicklung haben und das Engagement teilweise zu einer Überlastung von Infrastrukturen sowie einer Behinderung der Einsatzkräfte führt. Ebenso bemängeln BOB-Kräfte die fehlende Qualifikation, Qualitätssicherung und Planbarkeit von BOB-extern Engagierten.

Tabelle 1: Potenziale und Herausforderungen zur Kooperation mit BOB-extern Engagierten

Potenziale	Herausforderungen
Ausdruck von Resilienz: hohe Motivation und Bewältigungskapazitäten, Solidarität, sozialer Zusammenhalt	Erwartungsmanagement: Aktionismus und ggf. Störpotenzial/Konkurrenz von BOB-extern Engagierten in sinnvolle Bahnen lenken
Hohe Dynamik, weniger bürokratische Hürden: Schnelle, effiziente, flexible, längerfristige Unterstützung	Eher starre Einsatzstrukturen, Führbarkeit und Weisungsbefugnis: Unplanbarkeit, ggf. Einbindung
Entlastung durch (Wo)Man Power bei einfachen Tätigkeiten: Nutzung vielfältiger Expertisen und Synergien; teilw. auch Gewinnung von Ehrenamtlichen für BOB	Kapazitätenmanagement: Mehraufwand für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz → lageabhängiges Aufwand-Nutzen-Verhältnis
Koordinierung über digitale Medien; hohe Erreichbarkeit/Reichweite	Koordination und Kommunikation von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit BOB-extern Engagierten, u. a. unterschiedliche Kanäle
Hilfreiche (Fach-)Kenntnisse, die ggf. in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz nicht (ausreichend) vorhanden sind	Aufgaben- und Qualitätsmanagement: z. B. Einweisung, Einschätzung der Fähigkeiten, Betreuung, Ablehnung von unpassenden Angeboten
Imagegewinn von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz bei Kooperationsmöglichkeiten: Erwartungen von Betroffenen und BOB-extern Engagierten	Gefahrenmanagement: physische und psychische Risiken
	Fehlende strukturelle Rahmenbedingungen und Ausbildung bei Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf empirischen Daten (Merkes et al. 2023c)

1.2 ENTWICKLUNG UND FOKUS DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Handlungsempfehlungen richten sich an Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) und fokussieren Fragen rund um die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten. In die Entwicklung der Empfehlungen sind Erkenntnisse und Ergebnisse einer umfassenden Literaturanalyse zu gesellschaftlichen Trends und Auswirkungen auf Bevölkerungsschutzkontexte, eine Metaanalyse von Forschungsprojekten und Praxisansätzen, Interviews mit Verwaltungs- und Einsatzkräften sowie BOB-extern Engagierten, Workshops mit Teilnehmenden aus verschiedenen BOB, sowie eine Umfrage unter 1957 Verwaltungs- und Einsatzkräften im Bevölkerungsschutz eingeflossen. Die Handlungsempfehlungen wurden auf der Abschlussveranstaltung des Projektes ATLAS-ENGAGE im September 2023 vorgestellt und diskutiert und anschließend finalisiert.

Basierend auf den im Projekt ATLAS-ENGAGE generierten Erkenntnissen werden Empfehlungen in fünf Handlungsfeldern vorgeschlagen, die in den Folgekapiteln erläutert werden:

1. Vielfalt von BOB-externem Engagement berücksichtigen
2. Rahmenbedingungen für eine gute Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten schaffen
3. Organisationsinterne Haltung und Ansätze zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten entwickeln
4. Strategien und Konzepten zum Umgang mit BOB-extern Engagierten entwickeln
5. Konkrete Maßnahmen zum Umgang mit BOB-extern Engagierten ausgestalten

Abbildung 1: Übersicht: Empfehlungen für eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten



Quelle: Eigene Darstellung

2 VIELFALT VON BOB-EXTERNEM ENGAGEMENT BERÜCKSICHTIGEN

Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten ist vielfältig. Um eine für die Krisen- und Katastrophenbewältigung gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (BOB) und BOB-extern Engagierten zu gestalten, ist es empfehlenswert, sich mit unterschiedlichen Engagementstypen, Voraussetzungen für eine Kooperation sowie Katastrophen- und Engagementphasen zu befassen und Strategien, Konzepte und Ansätze entsprechend zu gestalten.

2.1 ENGAGEMENTTYPEN DIFFERENZIEREN

Um die Unschärfe des weit verbreiteten Begriffs Spontanhilfe zu überwinden¹, wird in der im ATLAS-ENGAGE entwickelten Typologie der Oberbegriff ‚BOB-extern Engagierte‘ für Engagierte vorgeschlagen, die sich freiwillig und ohne formale Zugehörigkeit zu einer Behörde und Organisation im Bevölkerungsschutz im Kontext von Notlagen, Krisen und Katastrophen betätigen. Die Typologie differenziert Engagement entlang der Zugehörigkeit zu bzw. des Kooperationsgrads mit Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und unterscheidet entsprechend primär zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Einsatz- und Verwaltungskräften innerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten (Merkes et al. 2023b: 10). BOB-extern Engagierte werden weiter danach differenziert, ob sie in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen integriert werden, ob sie über eine Mittlerorganisation engagiert sind und diese ggf. mit Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz kooperiert oder ob sie autark von diesen agieren:

- Nicht alle Menschen wollen oder können sich langfristig und kontinuierlich in Einsatzorganisationen engagieren. Viele Menschen sind jedoch gerne bereit, sich anlass- oder projektbezogen flexibel zu engagieren und dabei die Tätigkeiten einer Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz zu unterstützen. Die Relevanz dieses Engagements steigt mit erwartbar zunehmenden, multiplen und medial präsenten Krisen. → **Integrierte Engagierte**
- Viele bestehende und ad hoc gegründete zivilgesellschaftliche Initiativen beteiligen sich an der Bewältigung von Krisen und Katastrophen. Die Relevanz von Mittlerorganisationen steigt mit erwartbar zunehmender zivilgesellschaftlicher Vielfalt, individuellen Partizipationswünschen und einer hohen Engagementbereitschaft, die die Kapazitäten und Tätigkeiten von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz ergänzt. → **Mittlerorganisierte Engagierte**
- Viele zivilgesellschaftliche Akteure und Individuen engagieren sich ohne eine Verbindung zu Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz in Krisen oder Katastrophen. Einige vernetzen sich dabei über soziale Medien. Sie können wertvolle, aber auch kontraproduktive Beiträge zur Krisenbewältigung leisten. → **Autark (organisierte) Engagierte**

¹ Anstelle von BOB-extern Engagierten sind Begriffe wie „Spontanhelfende“ oder „ungebundene Helfende“ verbreiteter. Im Projekt ATLAS-ENGAGE wird aufgrund der analytischen Trennschärfe „BOB-extern Engagierte“ gewählt, um die Beziehung zu BOB zu kennzeichnen, ohne eine Anbindung in andere Strukturen auszuschließen oder das zeitliche Attribut der Spontaneität vorauszusetzen. In der Praxis können sich je nach Organisationshintergrund und -diskurs andere operative Begriffe als praxistauglicher erweisen. (Merkes et al. 2023a: 9)

Abbildung 2: Engagementformen in Bevölkerungsschutzkontexten

AKTEURE IN BEHÖRDEN UND ORGANISATIONEN IM BEVÖLKERUNGSSCHUTZ (BOB) betätigen sich im Rahmen ihrer formalen Zugehörigkeit zu einer BOB im Kontext von Notlagen, Krisen und Katastrophen; sie werden in der Regel alarmiert oder einberufen		BOB-EXTERN ENGAGIERTE betätigen sich freiwillig und ohne formale Zugehörigkeit zu einer Behörde und Organisation im Bevölkerungsschutz (BOB) im Kontext von Notlagen, Krisen und Katastrophen		
		KOOPERATIONSGRAD MIT BOB		
(EINSATZ)KRÄFTE	VERWALTUNGSKRÄFTE	IN BOB INTEGRIERT	MITTLERORGANISIERT (MiO)	AUTARK (ORGANISIERT)
HAUPTAMTLICH		VORREGISTRIERT Alarmiert oder angefragt	KOLLABORIEREND Längerfristige Vernetzung zwischen BOB und MiO	KOMMUNIKATIV EINBEZOGEN Informationen von und ggf. Austausch mit BOB
EHRENAMTLICH		AD HOC Mobilisiert oder selbstaktiviert	KOORDINATIV EINBEZOGEN Abgestimmte, evtl. delegierte Tätigkeiten zwischen BOB und MiO	KOEXISTIEREND Keine Verbindungen mit BOB
			KOOPERIEREND Lose, ungeplante Interaktionen auf Arbeitsebene zwischen BOB und MiO	KONKURRIEREND Wettbewerb, destruktive Kritik oder aktive Störung

Quelle: Merkes et al. 2023b: 10

In Bevölkerungsschutzkontexten kann es eine noch größere Vielfalt an Engagementtypen geben. Hinzu kommen Übergänge zwischen den hier dargestellten Typen sowie Veränderungen des Kooperationsgrads mit Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz im Verlauf des Engagements. Dennoch ermöglicht diese Unterscheidung von Engagementtypen es, verschiedene Beweggründe, Merkmale und Potenziale der Engagierten in der Ausgestaltung der Zusammenarbeit zu berücksichtigen. Die Typologie kann damit als Ausgangspunkt für die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für verschiedene Formen der Zusammenarbeit, für behörden- und organisationsinterne Verständigungen über Potenziale, Grenzen und Bedarfe hinsichtlich einer möglichen Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten sowie für die Erarbeitung von Strategien, Konzepten, Maßnahmen und Aus- und Fortbildungsmaterialien genutzt werden. Als Grundlage dafür skizziert Tabelle 2 mögliche Aufgabenbereiche, Einsatzphasen, Lagen und Tätigkeitsorte, in denen bzw. für die eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Engagementtypen denkbar ist.

Tabelle 2: Übersicht BOB-externer Engagementstypen und Kooperationsstrategien

Typ	In BOB integrierte Engagierte	Mittlerorganisierte Engagierte	Autark (organisierte) Engagierte
Beschreibung	Engagierte, die freiwillig und ohne formale Zugehörigkeit zu einer Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz in dieser für den Zeitraum ihrer Mithilfe eingebunden, aber nicht verpflichtet sind.	Engagierte, die nicht direkt in einer Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz eingebunden, sondern in unterschiedlichen ad hoc bis verstetigten zivilgesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Organisationsformen aktiv sind, die mit BOB-Akteuren mehr oder weniger intensiv zusammenarbeiten.	Engagierte, die ohne Absprachen oder Ansätze der Zusammenarbeit mit einer Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz in unterschiedlichen ad hoc bis verstetigten zivilgesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Organisationsformen oder als unabhängige, eigenständig agierende Engagierte agieren.
Weitere Unterscheidung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorregistriert • Ad hoc registriert 	<ul style="list-style-type: none"> • Kollaborierend • Koordinativ einbezogen • Lose kooperierend 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikativ einbezogen • Koexistierend • konkurrierend
Aufgaben	Unterstützen idealerweise bei <ul style="list-style-type: none"> • weniger prioritären BOB-Aufgaben • Aufgaben außerhalb des BOB-Mandats 	Übernehmen idealerweise (unterstützend) <ul style="list-style-type: none"> • weniger prioritäre BOB-Aufgaben • Aufgaben außerhalb der BOB-Zuständigkeit, z. B. Hilfe in Privatgebäuden 	Übernehmen idealerweise <ul style="list-style-type: none"> • Ersthilfe • Aufgaben außerhalb der BOB-Zuständigkeit, z. B. Hilfe in Privatgebäuden
Phasen	Für die Zusammenarbeit eignen sich v. a. <ul style="list-style-type: none"> • Zeiträume der Lagebewältigung, in denen BOB noch nicht vor Ort sind, aber bereits BOB-extern Engagierte i. S. v. Ersthilfe eingebunden werden können (z. B. Erste-Hilfe-App in Isolationsphase) • Zeiträume, in denen BOB aktiv sind und bereits eigene Strukturen etabliert haben (Einsatzabarbeitung) 	Für die Zusammenarbeit eignen sich v. a. <ul style="list-style-type: none"> • Zeiträume der Lagebewältigung, in denen BOB aktiv sind 	Autark Engagierte können <ul style="list-style-type: none"> • in allen Phasen (auch vor und nach BOB-Einsatz)
Lagen und Tätigkeitsorte	Für die Zusammenarbeit eignen sich v. a. <ul style="list-style-type: none"> • Planbare Lagen • Lagen ohne akute Gefährdung • Tätigkeiten außerhalb des Gefahrenbereichs 	Für die Zusammenarbeit eignen sich v. a. <ul style="list-style-type: none"> • Planbare Lagen • Lagen ohne akute Gefährdung • Tätigkeiten außerhalb des Gefahrenbereichs 	Autark Engagierte können <ul style="list-style-type: none"> • in allen Lagen • an allen Tätigkeitsorten agieren, die nicht von BOB eingeschränkt werden
Strategien zur Kooperation	Möglichkeiten der Zusammenarbeit anbieten <ul style="list-style-type: none"> ➤ Integrationsstrategie 	(Längerfristig sowie ad hoc) Schnittstellen zur Zusammenarbeit von BOB und Mittlerorganisationen schaffen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vernetzungsstrategie 	Proaktive Öffentlichkeitskommunikation mit hilfreichen Hinweisen zum Engagement und zu Vorgehensweisen von BOB etablieren <ul style="list-style-type: none"> ➤ Umgangs- und Kommunikationsstrategie

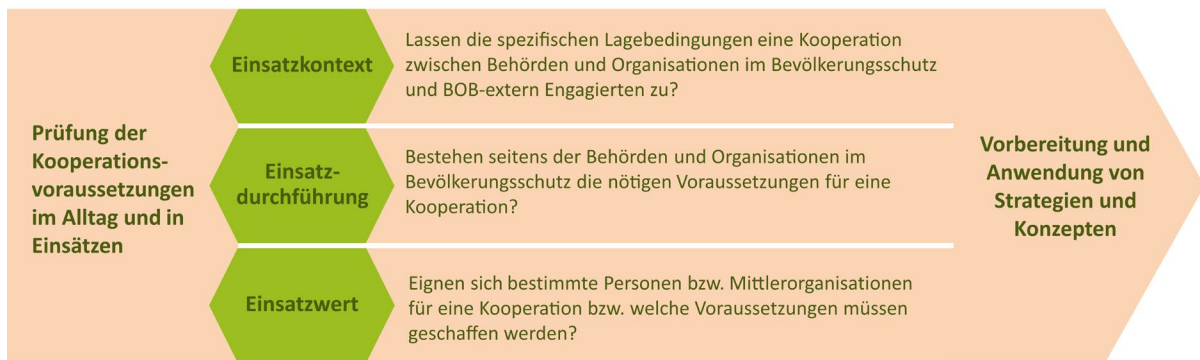
Quelle: Eigene Darstellung

2.2 VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE KOOPERATION DEFINIEREN UND PRÜFEN

BOB-extern Engagierte unterscheiden sich in Bezug auf ihre Qualifikationen und Erfahrungen, aber auch in den von ihnen übernommenen Tätigkeiten und ihren Engagementzeiträumen. Zudem unterscheiden sich Einsatzkontexte und organisationale Voraussetzungen. Während es Konstellationen gibt, in denen eine Zusammenarbeit gut funktioniert, kann es andere Fälle geben, in denen eine (enge) Zusammenarbeit nicht möglich oder nicht gewünscht ist. Es ist daher ratsam, sich behörden- und organisationsintern und -übergreifend mit Voraussetzungen für eine Kooperation zu befassen.

Basierend auf den Forschungsarbeiten im Projekt ATLAS-ENGAGE wurden Kriterien für Kooperationsvoraussetzungen ermittelt, die diesen Prozess unterstützen können (siehe auch Merkes et al. 2023b: 22–32). Neben grundsätzlichen und organisationsbezogenen Fragen zur Zusammenarbeit muss lage- und einsatzbezogen eruiert werden, unter welchen Voraussetzungen eine Kooperation mit BOB-extern Engagierten gewünscht bzw. sinnvoll ist. Dazu wird empfohlen, den Einsatzkontext, die Einsatzdurchführung sowie den Einsatzwert nach Möglichkeiten und Grenzen einer Zusammenarbeit zu prüfen.

Abbildung 3: Kooperationsvoraussetzungen



Quelle: Eigene Darstellung

Anforderungen an Einsatzkontexte zur Kooperation mit BOB-extern Engagierten: Zur Klärung der Frage, ob spezifische Lagebedingungen eine Kooperation zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten zulassen oder verhindern, können folgende Fragen hilfreich sein:

- In welcher Einsatzphase ist eine Zusammenarbeit möglich?
- In welcher Einsatzlage ist eine Zusammenarbeit möglich?
- An welchem Tätigkeitsort ist eine Zusammenarbeit möglich?
- Sind die Risiken mit Blick auf die konkrete Tätigkeit zumutbar?
- Ist die psychische Belastung mit Blick auf die konkrete Tätigkeit zumutbar?
- Gibt es Aufgaben, die sich für eine Zusammenarbeit anbieten?

Voraussetzungen der Einsatzdurchführung zur Kooperation mit BOB-extern Engagierten: Zur Klärung der Frage, ob von Seiten der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz die nötigen Voraussetzungen für eine Kooperation mit BOB-extern Engagierten erfüllt werden, können folgende Fragen hilfreich sein:

- Hat die Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz Ressourcen/Strukturen, um in die Öffentlichkeit zu kommunizieren?
- Hat die Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz Ressourcen/Strukturen, um die Koordination zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz bezüglich BOB-extern Engagierter zu ermöglichen?
- Kann die Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz die für die Form der Zusammenarbeit nötige Einsatzbetreuung, -nachbereitung und -kommunikation gewährleisten? (z. B. BOB-extern Engagierte in eigene Abläufe integrieren, Koordination mit Mittlerorganisationen, Durchführung (basaler) Einweisungen und Belehrungen)
- Hat die Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz Aspekte der Fürsorgepflicht wie Versicherungs- und Arbeitsschutz, Betreuung, den rechtlichen Rahmen etc. geklärt und kann diese ausreichend für integrierte Engagierte gewährleisten bzw. Mittlerorganisationen entsprechende Hilfestellungen/Hinweise geben?
- Sind die Mindestausrüstung und der Arbeitsschutz für die konkrete Tätigkeit geklärt? Verfügen die in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz integrierten Engagierten über diese oder kann diese bereitgestellt werden? Gibt es entsprechende Hilfestellungen/Hinweise für Mittlerorganisationen?
- Gibt es von BOB-Seite Kriterien zur Beendigung der Zusammenarbeit mit integrierten Engagierten und Mittlerorganisationen? Werden beidseitige Beendigungsmöglichkeiten der Zusammenarbeit zu Beginn vereinbart?
- Ist eine Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten in einem konkreten Einsatz sinnvoll? (u. a. in Hinblick auf die Art der Aktivierung (z. B. Alarmierung, Mobilisierung), den Tätigkeitszeitrahmen (z. B. kontinuierlich, temporär), die Tätigkeitsphären (offline/hybrid/virtuell), die Aufgaben, die Tätigkeitsanforderungen (z. B. hoch/mittel/gering) und die Hilfeleistungsart (z. B. manuell, koordinativ, emotional-sozial))
- Mit in welchen Organisationsformen tätigen Engagierten ist eine Zusammenarbeit möglich? (z. B. bestehende zivilgesellschaftliche Gruppen, Individuen)
- Können die für die Zusammenarbeit erforderlichen Ressourcen durch eine Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz oder BOB-extern Engagierte/Mittlerorganisationen mobilisiert werden? (z. B. personell, materiell, finanziell)

Voraussetzungen des Einsatzwerts zur Kooperation: Wenn sich die Lage- und Einsatzbedingungen für eine Kooperation mit BOB-extern Engagierten anbieten, gilt es noch zu eruieren, ob bestimmte Personen bzw. Mittlerorganisationen für eine Kooperation geeignet sind bzw. welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Dazu können folgende Fragen hilfreich sein:

- Sind die zu integrierenden Engagierten/Mittlerorganisationen bereit, sich – sofern nötig – zu registrieren und in BOB-Einsatzstrukturen einzuordnen bzw. zusammenzuarbeiten?
- Respektieren die zu integrierenden Engagierte/Mittlerorganisationen die Werte und Ziele der Behörde oder und Organisation im Bevölkerungsschutz, mit der sie kooperieren?
- Sind die zu integrierenden Engagierten/Mittlerorganisationen entsprechend der Anforderungen an die Zusammenarbeit zeitlich und lokal verfügbar bzw. erreichbar?
- Eignen sich die zu integrierenden Engagierten/Mittlerorganisationen für die konkrete Tätigkeit bzw. Zusammenarbeit? (u. a. in Hinblick auf das Alter, die physische Konstitution, Qualifikationen, Kenntnisse und Ressourcen, Material, allgemeine und aufgabenspezifische Soft Skills) - je nach Aufgabe wäre eine Eignungsprüfung in Form einer Selbsteinschätzung oder Nachweis der Qualifikation mit beidseitiger Möglichkeit zum „Testen“ und Abbruch oder evtl. Verlagerung von Tätigkeiten möglich
- Können psychosoziale Angebote für unterschiedlich Betroffene und auch BOB-externe Engagierte bereitgestellt werden?
- Gibt es Vorkehrungen zur Berücksichtigung unterschiedlich weit angereicherter BOB-extern Engagierter?

Zu einigen der angeführten Aspekte können bereits im Alltag Entscheidungen zu potenziellen Formen der Zusammenarbeit und entsprechend notwendigen vorbereitenden Maßnahmen getroffen werden. Andere Aspekte werden erst in konkreten Einsätzen und Begegnungen mit BOB-extern Engagierten sichtbar. Hier können im Vorfeld Strategien und Konzepte entwickelt werden, die Einsatzkräften im laufenden Einsatz einen Orientierungsrahmen bieten, um Ad-hoc-Entscheidungen über Formen und Grenzen der Zusammenarbeit zu treffen.

2.3 KATASTROPHEN- UND ENGAGEMENTPHASEN BEACHTEN

BOB-extern Engagierte können in allen Phasen der Krisen- und Katastrophenbewältigung aktiv sein, also auch in Phasen, in denen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz normalerweise noch nicht oder nicht mehr aktiv sind – beispielsweise in der Isolationsphase sowie nach Einsatzrückzug. Einsatzorganisationen haben jedoch meist klar definierte Tätigkeitsorte und -zeitrahmen, in denen ihre Haupt- und Ehrenamtlichen aktiv sind. Entsprechend sind aus der Sicht von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz die Aktivitäten von BOB-extern Engagierten in solchen Phasen relevanter für eine mögliche Zusammenarbeit, in denen sie selbst aktiv sind (für Wohlfahrtsbereiche von Hilfsorganisationen können darüber hinaus auch Alltags- und Wiederaufbauphasen relevant für Kooperationen sein).

In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage wurden die Befragten um eine Einschätzung gebeten, wie hilfreich Beiträge von BOB-extern Engagierten in den jeweiligen Einsatzphasen sind (Merkes et al. 2023c: 84–85). Aus den Antworten wurde deutlich, dass Beiträge von BOB-extern Engagierten in der Stabilisierungsphase sowie beim teilweisen Rückzug der Einsatzkräfte als am hilfreichsten angesehen werden. Ein gemischtes Bild zeigte sich zur Einschätzung der Beiträge von BOB-extern Engagierten in der Isolationsphase, also der Lagebewältigung vor dem Eintreffen von Einsatzkräften sowie in der Phase der Einsatzabarbeitung und des kontrollierten Lagemanagements. Etwas weniger hilfreich wurden die

Beiträge von BOB-extern Engagierten in der Vorbereitungs- und Frühwarnphase und der Einsatznachbereitung und Evaluierung eingeschätzt. In der Chaosphase bis zur Etablierung von Führungsstrukturen und der Erfassung des Lagebildes wurden die Tätigkeiten von BOB-extern Engagierten als am wenigsten hilfreich bewertet. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die Einsatzkräfte in dieser Phase aufgrund der Lageerfassung und Aufgabenpriorisierung wenig Kapazitäten zur Verfügung haben und zusätzlich anwesende Personen somit als Ablenkung und Gefahrenquelle begreifen. Dennoch sind auch in dieser Phase häufig BOB-extern Engagierte anwesend, z. B. als sogenannte Ersthelfer*innen, und müssen entsprechend von Einsatzkräften berücksichtigt werden.

Katastrophen- und Einsatzphasen nach Kooperationsmöglichkeiten prüfen und phasenspezifische Kooperations- und Kommunikationsstrategien, -konzepte und -ansätze erarbeiten: Es wird empfohlen, sich mit verschiedenen Katastrophen- und Einsatzphasen auseinanderzusetzen und zu überlegen, in welchen Phasen eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten möglich ist und wann nicht und was es jeweils an entsprechenden Interaktionen bedarf. Je nach Phase kann die Kommunikation und Kooperation mit BOB-extern Engagierten anders aussehen und der Fokus kann beispielsweise auf der Öffentlichkeitskommunikation mit Tipps zum Engagement in Krisen, der räumlichen Lenkung von BOB-extern Engagierten (z. B. Logistik, Einrichtung von Anlaufstellen, Absperrungen), der Schaffung von Registrierungsmöglichkeiten oder der Bereitstellung von Angeboten für eine psychosoziale Nachsorge liegen. Zu beachten ist, dass BOB-extern Engagierte in allen Phasen am Einsatzort anwesend sein und tätig werden können, unabhängig davon, ob Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz dies wünschen oder nicht. Es bedarf also auch Konzepte und Strategien zum Umgang mit BOB-extern Engagierten, wenn eine direkte Zusammenarbeit nicht möglich oder sinnvoll erscheint. In diesen Fällen ist insbesondere eine gute Öffentlichkeitskommunikation empfehlenswert, ggf. sind aber auch Raumstrategien wie die Abgrenzung von Gefahrenbereichen sinnvoll.

Konzepte für die Übergabe von Aufgaben entwickeln: Da sich Engagement im Kontext von Krisen und Katastrophen von Vorsorge und Resilienznetzwerken im Alltag über Ersthilfe, die unmittelbare Bewältigung bis hin zu langfristiger Begleitung von Betroffenen und Unterstützung im Wiederaufbau erstreckt, kann es sinnvoll sein, Konzepte für eine „Übergabe“ von Aufgaben zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten zu entwickeln. Beispielsweise kann überlegt werden, wie das von den Erst- und Früh Helfenden erlangte Wissen über die Lage für die Tätigkeiten der BOB-Einsatzkräfte nutzbar gemacht werden kann. Ebenso können Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz wertvolle Informationen, Hinweise und Ressourcen für die Tätigkeiten von BOB-extern Engagierten nach Rückzug der Einsatzkräfte bereitstellen.

3 RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT SCHAFFEN

Um die Zusammenarbeit der vielfältigen Akteure in Bevölkerungsschutzkontexten zu fördern, bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen, die ein gutes und sich ergänzendes Miteinander in der Bewältigung von Krisen, Katastrophen sowie auch Zivilschutzlagen ermöglichen. Während sich einige Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz bereits intensiv mit Formen der Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten befassen und Ermöglichungsstrukturen etablieren, wurden durch die Metaanalyse, die ATLAS-ENGAGE-Umfrage, die Interviews und die Workshops verschiedene Bedarfe an übergreifenden Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten ermittelt.

Abbildung 4: Rahmenbedingungen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten



Quelle: Eigene Darstellung

3.1 GESAMTGESELLSCHAFTLICHEN DIALOG ZU BEVÖLKERUNGSSCHUTZ UND ENGAGEMENT FÜHREN

Da sowohl die Einsatzkräfte des Katastrophen- und Zivilschutzes zu weiten Teilen ehrenamtlich tätig sind als auch BOB-extern Engagierte freiwillig agieren, bedarf es einer gesamtgesellschaftlichen Verständigung über die Rollen von Bevölkerungsschutz und Engagement. Es zeichnet sich ab, dass es künftig vermehrt zu Einsatzlagen kommen kann, in denen – aufgrund eingeschränkter Ressourcen der Bevölkerungsschutzstrukturen von Einsatz- und Verwaltungsakteuren – Betroffene sich selbst helfen bzw. von BOB-extern Engagierten unterstützt werden müssen. Neben einer Diskussion zu den Möglichkeiten und Grenzen des hauptsächlich ehrenamtlich getragenen Einsatzwesens im Bevölkerungsschutz bedarf es deshalb einer Verständigung über die Rolle von Engagement zur Krisen- und Katastrophenbewältigung, das außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz stattfindet. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage äußerten gut drei Viertel der Befragten einen Bedarf an gesellschaftlichen Diskussionen über Unterstützungsmöglichkeiten und -grenzen in Einsatzlagen (Merkes et al. 2023c: 101–102). Ein solcher gesamtgesellschaftlicher Dialog könnte beispielsweise folgende Bedarfe und Fragen adressieren:

Dialog zu Möglichkeiten und Grenzen von BOB: Was sollen die Aufgaben staatlicher Strukturen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungsprozesse sein? Wo liegen die Grenzen von Einsatz- und Verwaltungsakteuren und was leitet sich daraus für die Eigenverantwortung der Zivilgesellschaft ab? Um die Strukturen des Bevölkerungsschutzes zu entlasten, der Diskrepanz zwischen Hilfsbedarfen und -angeboten zu begegnen und Misstrauen, Missverständnissen und Enttäuschungen

zwischen Einsatzkräften und den Betroffenen vorzubeugen, bedarf es einer Sensibilisierung und Aufklärung gegenüber Strukturen, Kapazitäten, Zuständigkeiten und Grenzen des organisierten Bevölkerungsschutzes einerseits sowie der Stärkung der Resilienzfähigkeiten in der Gesellschaft andererseits. Eine bedarfsorientierte Risiko-, Warn- und Krisenkommunikation über multiple Kommunikationswege kann wichtige Grundlagen für Eigenvorsorge, Selbstschutz und Selbsthilfe geben, die wiederum zur Schonung von BOB-Kapazitäten beitragen. Ebenso erscheint eine gute und offene beidseitige Kommunikation im Alltag vor dem Hintergrund einer Politisierung von Einsatzlagen und Skepsis in staatliche Strukturen notwendig, um Vertrauen in staatliche Strukturen auch für die Krisen- und Katastrophenbewältigung zu fördern.

Dialog zu Erwartungen an Bürger*innen: Welche Erwartungen stellen die Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz an die Selbstschutz- und Selbsthilfefähigkeit von Bürger*innen und wie können diese ausgebaut werden? Wie wird mit Differenzen umgegangen bzw. was ist notwendig, um diese zu überwinden? Im Kontext einer eingeschränkten Gefahrenabwehr in einigen Regionen steigt die Relevanz von Vorsorge, Selbstschutz, Nachbarschaftshilfe und sozialräumlichen Unterstützungsstrukturen im Gefahrenfall. Um die Selbsthilfefähigkeit zu stärken und dabei sozioökonomische Voraussetzungen zu berücksichtigen, bedarf es einer guten Aufklärung, Sensibilisierung, Kommunikation, Befähigung und Unterstützung der Bürger*innen, ebenso wie einer Erfassung ihrer Bedarfe und eines Austauschs zu Möglichkeiten, Nutzen und Grenzen von Selbstschutz. Je mehr Grundbildung des Gefahrenmanagements gesamtgesellschaftlich vorhanden ist, desto mehr können sich Bürger*innen selbst und gegenseitig helfen, wodurch sich der Bevölkerungsschutz auf größere Aufgaben und jene, die die spezifische Fachexpertise von Einsatzkräften erfordern, fokussieren kann.

Dialog über die künftige Rolle des Ehrenamts: Bedarf es Anpassungen des derzeitigen Ehrenamts sowie seiner Anforderungen und Ausgestaltung? Welcher Ermöglichungsstrukturen bedarf es, um den ehrenamtlich getragenen Bevölkerungsschutz weiter aufrecht zu erhalten? Welche gesellschaftliche und politische Bereitschaft gibt es, die ehrenamtlichen Strukturen weiter zu unterstützen?

Dialog über die Diversität von Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten: Auf welche vielfältigen Weisen werden Beiträge zur Krisen- und Katastrophenbewältigung geleistet? Wie können BOB-extern Engagierte die Lagebewältigung unterstützen und wie kann ihnen dieses Engagement ermöglicht werden? Welche Wertschätzungs- und Ermöglichungsstrukturen bestehen zur Unterstützung verschiedener Engagementformen? Wie kann die Diversität von Engagement seitens der Zivilgesellschaft in Bevölkerungsstrukturen und -abläufen, z. B. auch in Risikoanalysen und Szenariodiskussionen, berücksichtigt werden? Welche Ansätze braucht es, um die Synergien zwischen Alltagsengagement und Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten bestmöglich zu nutzen?

3.2 WISSEN BÜNDELN UND FORSCHUNGSBEDARFE ADRESSIEREN

Es bedarf einer Bündelung von Wissen zu Engagement und Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit sowie einer Adressierung der verbleibenden Forschungslücken. Die im Projekt ATLAS-ENGAGE durchgeführte Metaanalyse von Forschungsprojekten und Praxisansätzen leistet einen Beitrag hierzu. Darüber hinaus bedarf es einer Aufarbeitung entsprechender Informationen sowie Erfahrungs- und Wissensstände durch Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz für ihre spezifischen Anforderungen, Organisationskulturen sowie Bedarfe. Konkrete Empfehlungen umfassen:

Daten- und Wissensbasis rund um Engagement in Krisen und Katastrophen erhöhen: Es bedarf einer soliden Datenbasis zu aktiven und einsatzbereiten haupt- und ehrenamtlichen Kräften in den Einsatzorganisationen, die dem Bevölkerungsschutz zur Verfügung stehen. Nur so lassen sich

Veränderungen über kurze und lange Zeiträume beobachten, Kapazitäten kalkulieren und rechtzeitige Anpassungen vornehmen. Eine solche vollständige Übersicht zu den verfügbaren Personalressourcen für den Bevölkerungsschutz fehlt bislang. In einigen Organisationen wird nicht zwischen Mitgliedern allgemein und denen, die über eine Einsatzbefähigung verfügen, unterschieden. Zudem wird in den öffentlich zugänglichen Statistiken der Hilfsorganisationen häufig nicht zwischen Wohlfahrt und Katastrophenschutz unterschieden. Darüber hinaus bedarf es an Wissen über die unterschiedlichen Arten von Engagementinitiativen, über ihre Organisationsmechanismen und über Veränderungsprozesse im Zeitverlauf. Entsprechende Informationen können eine wichtige Basis für die Identifikation von Bedarfen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Koordinierung sowie die Adressierung von Unsicherheiten beispielsweise rund um rechtliche Aspekte sein.

Wissen und Informationen zu BOB-externem Engagement bündeln und bereitstellen: In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage äußerten fast 90 % der Befragten einen Bedarf an Informationen über Formen, Möglichkeiten und Grenzen von BOB-externem Engagement. Knapp drei Viertel der Befragten wünschten sich weitere Informationen über Konzepte und Ansätze zum Umgang mit BOB-extern Engagierten (Merkes et al. 2023c: 99–100).

Rahmenbedingungen für Grundlagen- und praxisorientierte Forschung schaffen: Forschungsprojekte zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten müssen einerseits die Bedarfe aus der Praxis und andererseits übergeordnete gesellschaftliche Fragen rund um Vulnerabilitäten, Resilienz und gesellschaftlichen Zusammenhalt adressieren. Die relativ kurzen Projektzyklen von durchschnittlich 3–4 Jahren erschweren sowohl den Transfer von Innovationen in die Praxis als auch notwendige Grundlagenforschung. Zudem bieten Förderausschreibungen oft nur einen bedingt flexiblen Rahmen, Bedarfe zu adressieren, und erfordern vielmehr eine Anpassung an die entsprechenden Ausschreibungskriterien und -logiken und das Bedienen von Modewörtern bzw. sogenannten „Buzzwords“. Die häufig erforderliche starke Beteiligung von Praxisakteuren in Forschungsprojekten hat den Vorteil, dass sich die Fragestellungen und Ergebnisaufarbeitungen auf Praxisbedarfe fokussieren können. Zugleich bleibt in diesem Rahmen wenig Raum für Grundlagenforschung und die Arbeit an Theorieinhalten. Mit wenigen Ausnahmen ist im Bereich der anwendungsbezogenen Katastrophenforschung eine Theoriearmut zu konstatieren und mit Blick auf Ehrenamt und Engagement im Bevölkerungsschutz neben fehlender Theoretisierung eine nur zögerliche Verschneidung mit der Engagement- und Zivilgesellschaftsforschung ohne Krisenbezug zu beobachten, was die Wahl von unterschiedlichen Begrifflichkeiten verdeutlicht (vgl. Lorenz et al. 2024). Um auch übergeordnete Fragestellungen – z. B. hinsichtlich der privaten und zivilgesellschaftlichen Rolle und Aufgabe in der Krisenbewältigung über das enge Mandat von Einsatzorganisationen hinaus – bearbeiten zu können, bedarf es also an geeigneten Rahmenbedingungen für Forschungsprojekte. Einerseits könnten längere Projektlaufzeiten und flexiblere Formen der Zusammenarbeit im Projektverlauf die genannten Herausforderungen mindern. Andererseits könnte unmittelbare Forschung in Krisen – bspw. in Form von qualitativer Quick-Response-Forschung im Feld – wichtige Einblicke zu Kooperationsformen und -hürden geben, die in später geführten Interviews und ex-ante Selbstinterpretationen der Akteure oft nicht mehr ermittelbar sind. Es stellt sich aber angesichts teils überaus komplexer Fragestellungen, die kaum einen Gesellschaftsbereich unangesprochen lassen, auch die Frage nach dem Bedarf institutioneller Förderungen, also von Forschungs- und Wissenstransferinstituten, in denen inter- und transdisziplinär an komplexen Szenarien gearbeitet werden kann.

Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Praxis schaffen und Implementierungshürden erforschen: Die in ATLAS-ENGAGE durchgeführte Metaanalyse zu Forschungsprojekten ergab, dass in knapp 40 Projekten entwickelte Lösungsansätze auch getestet und erprobt wurden; die wirkliche Umsetzung in die Praxis erfolgte meist – mit einigen Ausnahmen – jedoch nicht im Rahmen der Projekte.

Häufig scheidet die Überführung in die Praxis an einer fehlenden Berücksichtigung des Kontexts sowie verschiedenen Hürden der Implementierung. Hier bedarf es an Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Praxis einerseits, und einer weiteren Erforschung von Implementierungshürden andererseits. Was bedarf es, um neue Konzepte und Ansätze in die Praxis zu überführen bzw. dort adäquat nutzbar zu machen?

Perspektive von BOB-extern Engagierten fokussieren und adressieren: Während die meisten der in der ATLAS-ENGAGE-Metaanalyse erfassten Forschungsprojekte (vgl. Merkes et al. 2023a) die Perspektive von Einsatzakteuren auf BOB-externes Engagement adressiert haben, wurden die Wahrnehmungen und Bedarfe von BOB-extern Engagierten kaum berücksichtigt. Auch die Betrachtung von BOB-externem Engagement mit Blick auf individuelle und gemeinschaftliche psycho-soziale Bewältigung kam oftmals zu kurz. Es wurden zwar Lösungsansätze zum Umgang mit BOB-extern Engagierten entwickelt, aber wie BOB-externes Engagement konkret funktioniert und sich in der Lage wandelt, was es ausmacht, begünstigt oder hindert, wie es zu Einsatzorganisationen und staatlichen Institutionen steht und wie Akteurskonflikte in der Lage verlaufen usw. bleibt bis auf vereinzelte Ausnahmen unklar. Insbesondere die Funktionsweisen und Rollen von Engagementgruppen fernab des Bevölkerungsschutzlehramts, die ihre Tätigkeiten in der Krise auf Katastrophenhilfe ausweiten, bleiben wenig erforscht.

Rolle der (kommunalen) Verwaltung fokussieren und adressieren: Die ATLAS-ENGAGE-Metaanalyse der Forschungsprojekte ergab, dass diese die Ebene der Verwaltung als Brückenfunktion zwischen zivilgesellschaftlichem und privatem Engagement und den Einsatzorganisationen wenig adressiert und die Verantwortlichkeiten, Aufgaben und Schnittstellen zwischen Kommunen und Einsatzorganisationen in Hinblick auf den Umgang und die Gestaltung der Rahmenbedingungen für BOB-extern Engagierte nicht ausreichend berücksichtigt haben.

Zivilschutzlagen fokussieren und adressieren: Die ATLAS-ENGAGE-Metaanalyse ergab, dass Engagement fast ausschließlich in Katastrophenschutzlagen und teilweise im Alltagsgefahrenmanagement betrachtet wurde, nicht aber in Zivilschutzlagen. Ebenso wird die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf Zivilschutzlagen nur in absoluten Ausnahmen angedacht oder diskutiert. Insbesondere die Informationssicherheit bzw. die Manipulierbarkeit von Informationen und entsprechende Auswirkungen auf Engagement in Zivilschutzlagen sollten aufgrund moderner hybrider Kriegsführung in künftigen Forschungsprojekten besondere Beachtung erfahren.

Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklung und veränderter Gefahren- und Einsatzlagen auf Engagement fokussieren und adressieren: Auch wenn abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte sich mit Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse auf den Bevölkerungsschutz allgemein sowie Engagement im Speziellen befassen, so bedarf es weiterer Erkenntnisse, beispielsweise rund um veränderte Einsatzlagen, Vulnerabilitäten und Hilfsbedarfe in der Gesellschaft, die Digitalisierung sowie die gesellschaftliche Diversität: Wie müssen Einsatzplanung, Einsatztechnik und Datenlagen angepasst werden, um sich personell, einsatztaktisch und materiell-technisch vorausschauend auf neue und veränderte Einsatzlagen vorbereiten zu können? Wie entwickeln sich gesellschaftliche Vulnerabilitäten und daraus resultierende Anforderungen an die Bewältigung? Wie wirken sich diese auf Engagementbedarfe und -kapazitäten aus? Wie verändert die Digitalisierung Möglichkeiten und Realitäten von Engagement und Kooperation einerseits, von Erwartungen und Lageentwicklung andererseits? Wie können Systeme übergreifend und verknüpfend gestaltet werden, sodass Engagement auch über Organisations- und Ländergrenzen hinweg möglich ist? Welcher rechtlichen Rahmenbedingungen bedarf es? Inwiefern spiegeln verschiedene Engagementformen die gesellschaftliche Vielfalt wider? Wie können verschiedene gesellschaftliche Gruppen in krisen- und

katastrophenbezogenem Engagement repräsentiert werden? Welche Hürden und Potenziale gibt es bezüglich einer interkulturellen Öffnung von Einsatzorganisationen?

Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Erwartungen fokussieren und adressieren: Aufgaben und Grenzen des Bevölkerungsschutzes, seien es Leistungsgrenzen oder auch der fokussierte Zuständigkeitsrahmen, sowie entsprechende Lücken und Übergänge von Katastrophen- zu Alltagsmechanismen, aber auch (Schutz-)Erwartungen der Bürger*innenschaft sind sowohl in der öffentlichen Debatte als auch der Forschung selten ein Thema, obwohl gerade hier das Potenzial der Ergänzung von BOB-Aktivitäten und BOB-externem Engagement liegt. Welche gesellschaftlichen Erwartungen bestehen an Schutzstrukturen und an BOB? Wie unterscheiden sich Schutzziele von unterschiedlichen Akteuren? Wo liegen die Leistungsgrenzen von BOB? Welche Informationen sollten an die Öffentlichkeit kommuniziert werden und wie? Welche Erwartungen haben Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz an die Bürger*innen allgemein und Privateigentümer*innen im Speziellen? Wie spiegeln haupt- und ehrenamtliche Strukturen in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz die Erwartungen und Bedarfe verschiedener Akteure wider? Welche Engagementformen haben in welchen Phasen eine besondere Relevanz? Wie können Übergänge zwischen Engagement- und Verantwortungsbereichen geschaffen werden?

Engagement als Teilhabe adressieren und kritische Perspektiven auf freiwillige Strukturen entwickeln: Engagement als demokratische Teilhabe und Partizipation sowie eine gesamtgesellschaftliche Einordnung oder Machtstrukturen in Einsätzen wurden in bisherigen Forschungsprojekten kaum adressiert. Inwiefern kann Engagement als Umgang mit einer zunehmend gefühlten Ohnmacht im Kontext gesellschaftlicher und klimatischer Entwicklungen begriffen werden? Welche Bedeutung hat krisen- und katastrophenbezogenes Engagement in und für demokratische(n) Systeme? Inwiefern stellt Engagement eine Form der Bewältigung dar? Welcher Strukturen bedarf es, um (betroffene) Engagierte in ihrem Bewältigungsprozess zu begleiten? Krisenbezogenes Engagement wird tendenziell eher mit Begriffen wie „Ehrenamt“ und „Spontanhilfe“ beschrieben, weniger jedoch als bürgerschaftliches oder zivilgesellschaftliches Engagement oder vor dem Hintergrund der Entkopplung von professionalisierten Engagierten und allgemeiner Gesellschaft. Es bedarf der Entwicklung kritischer Perspektiven auf freiwillige Strukturen, das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt, die Bedeutung von Engagement für Kapitalismus und Neoliberalismus sowie die Verantwortung von Staat und Bürger*innenschaft in Bevölkerungsschutzkontexten.

3.3 EINHEITLICHE/KOMPATIBLE KONZEPTE, REGELUNGEN UND STANDARDS ERARBEITEN

Einheitliche/kompatible Konzepte und Regelungen erarbeiten: Die Forschungsergebnisse aus ATLAS-ENGAGE deuten auf einen Bedarf an einheitlichen und/oder kompatiblen bzw. ineinandergreifenden Konzepten und Regelungen hin. Dazu gehören rechtliche Rahmenbedingungen ebenso wie Regelungen hinsichtlich der Zuständigkeiten und Formen und Strategien für den Umgang mit BOB-extern Engagierten. Viele der im Projektkontext Befragten wünschten sich Regelungen und Strukturen auf Landes- und Bundesebene und sahen einen Vorteil darin, Konzepte, Ressourcen und Strukturen zentraler zu verwalten. Knapp drei Viertel der Befragten der ATLAS-ENGAGE-Umfrage sahen einen Bedarf an mehr Unterstützung seitens der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik (Merkes et al. 2023c: 101–102).

Gemeinsame Standards entwickeln: Es wird angeregt, gemeinsame Standards zu BOB-externem Engagement zu entwickeln. Über 80 % der Befragten in der ATLAS-ENGAGE-Umfrage stimmten eher oder voll und ganz zu, dass es organisationsübergreifender Standards bedarf (Merkes et al. 2023c: 101–102). Darunter fällt die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses von unterschiedlichen

Engagementtypen, von Begriffen und von möglichen Umgangsweisen mit BOB-extern Engagierten. Die Abstimmung zu Standards und Normen könnte in einem übergeordneten und gemeinsamen Prozess zwischen Einsatzorganisationen, Verwaltungen, Ländern und Bund erfolgen, ähnlich wie die vom BBK moderierte Entwicklung der PSNV Standards.

Zusammenarbeit fördern: Die zunehmende Parallelität und Überlagerung von Krisen, die Be- und Überlastung von Einsatzkräften sowie die steigenden Hilfsbedarfe in der Gesellschaft erfordern den Aufbau von Kooperationen, die Vernetzung von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz sowie die verstärkte intersektorale Zusammenarbeit. Im Zuge temporärer oder struktureller Engpässe gewinnen Kooperationen und gegenseitige Unterstützungen zwischen Gebietskörperschaften sowie zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz an Bedeutung. In einigen Regionen werden bereits neuartige Organisationsmodelle getestet, die evaluiert und ggf. weiterentwickelt und -verbreitet werden könnten (vgl. Zimmermann et al. 2024). Auch die sozialräumliche Vernetzung von Bevölkerungsschutzakteuren und die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit Einrichtungen des Gesundheits- und Sektors wie beispielsweise ambulanten Pflegediensten gewinnen an Relevanz. Ebenso ist eine intensiviertere Zusammenarbeit zwischen dem Bevölkerungsschutz und Akteuren der Klimaanpassung, der Stadtentwicklung und anderen Sektoren zur Stärkung der Katastrophenvorsorge und gesellschaftlichen Resilienz erforderlich. Es kann sinnvoll sein, die verschiedenen Perspektiven und Erfahrungsräume in der Entwicklung einheitlicher Konzepte, Regelungen und Standards zu BOB-externem Engagement zu berücksichtigen.

3.4 BEHÖRDEN- UND ORGANISATIONSÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT STÄRKEN

Neben übergreifenden Konzepten, Regelungen, Standards und Normen besteht auch ein Bedarf an einem behörden- und organisationsübergreifenden Austausch zum Umgang mit BOB-extern Engagierten. Mehr als vier von fünf Befragten in der ATLAS-ENGAGE-Umfrage stimmten eher oder voll und ganz zu, dass es einer organisationsübergreifenden Klärung von Zuständigkeiten sowie einer organisationsübergreifenden Zusammenarbeit in der Lage bedarf (Merkes et al. 2023c: 101–102). Weiter sahen knapp zwei Drittel der Befragten einen Bedarf an organisationsübergreifenden Übungen. Um die Koordination mit BOB-extern Engagierten zu verbessern, stimmten über 80 % der Befragten eher oder voll und ganz zu, dass es eine Anlaufstelle für BOB-extern Engagierte bräuchte und fast zwei Drittel der Befragten befürworteten eine Stabsposition zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten.

3.5 KLARE RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN UND KOMMUNIZIEREN

Klare Regelungen zu Versicherung, Arbeitsschutz und Haftung schaffen: In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage äußerten über 80 % der Befragten einen Bedarf an klareren Rahmenbedingungen bezüglich des Versicherungs- und Arbeitsschutzes von BOB-extern Engagierten (Merkes et al. 2023c: 101–102). Dazu gehören neben der Klärung von Zuständigkeiten auch juristisch belastbare Informationen zur Klärung von Unklarheiten und Unsicherheiten zu Versicherungsschutz, Arbeitsschutz und Haftungsfragen rund um den Einsatz von und die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten. Vielfach wurde gefordert, dass BOB-extern Engagierte genauso abgesichert sein sollten wie Ehrenamtliche der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, inklusive der Bereitstellung von Angeboten zur Vor- und Nachsorge wie PSNV. Rahmenbedingungen zum Versicherungs- und Arbeitsschutz sowie zur Haftung sollten auch länder- und grenzüberschreitende Lagen sowie die Anreise von BOB-extern Engagierten berücksichtigen. Es kann sinnvoll sein, die vielen Formen, Phasen, Typen, Ausgestaltungen und Übergänge von Engagement in der Klärung rechtlicher Rahmenbedingungen zu

bedenken – so beispielsweise Spezifika sowie Übergänge zwischen Selbsthilfe, Nachbarschaftshilfe, Alltagsengagement und sogenannter Spontanhilfe. Um den Schutz der Ehrenamtlichen in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zu gewährleisten, braucht es gesetzliche Regelungen für den Fall, dass Einsätze unter Mitwirkung von BOB-extern Engagierten ggf. nicht ganz korrekt nach dem Einsatzauftrag abgearbeitet werden oder dass Einsatzkräfte innerhalb ihres Einsatzauftrages auch koordinierende Tätigkeiten mit BOB-extern Engagierten übernehmen. Auch für Mittlerorganisationen, die BOB-extern Engagierte koordinieren, sollten rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen und kommuniziert werden.

BOB-extern Engagierte in Diskussionen und Regelungen zur Gleich- und Freistellung berücksichtigen: Hilfsorganisationen äußern den Bedarf an (bundes-)einheitlichen Regelungen rund um die Lohnfortzahlung sowie Helfer*innengleichstellung und -freistellung. Auch Unterstützungs- und Wertschätzungsstrukturen für BOB-extern Engagierte sollten berücksichtigt werden.

Rechtliche Rahmenbedingungen für neue Technologien und digitale Tools schaffen: Im Zuge der Technisierung und Digitalisierung gibt es vielfältige Potenziale für die Erstellung von Lagebildern, die Entlastung von Einsatzkräften und die Zusammenarbeit mit Akteuren außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz. Um technische Innovationen sinnbringend nutzen zu können, bedarf es der Kosten-Nutzen-Abwägung, der Beachtung von Technikakzeptanz ebenso wie der Schaffung von Schnittstellen und praktikablen Lösungen. Die Ausfallsicherheit von Technik sowie digitalen Anwendungen muss gewährleistet werden, beispielsweise über parallele offline- bzw. analoge Prozesse. Um eine Zusammenarbeit über Organisationen bzw. Gebietskörperschaften hinweg zu ermöglichen, sind Standardisierungen und die Beachtung der Interoperabilität notwendig. Im Kontext der Digitalisierung und Technisierung wachsen auch die Bedarfe an rechtlichen Rahmenbedingungen für die Nutzung digitaler Tools und technischer Hilfsmittel zur Erfassung der Tätigkeiten von BOB-extern Engagierten und zur Koordination mit diesen. Dabei kann auch der Einsatz von Künstlicher Intelligenz, Big Data und neuen Technologien eine Rolle spielen, aber auch die Nutzung von Sozialen Medien zur Kommunikation mit BOB-extern Engagierten. Rechtliche Rahmenbedingungen sollten auch Fragen rund um Datenschutz, ethische Aspekte sowie die Nutzung privater oder nicht offiziell vorgesehener Software berücksichtigen.

Rechtliche Rahmenbedingungen kommunizieren: In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage wurde deutlich, dass Einsatz- und Verwaltungskräfte große Unsicherheiten und Unwissen bezüglich der rechtlichen Absicherung von BOB-extern Engagierten und den Einsatzkräften, die mit diesen zusammenarbeiten, erleben. Um die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten zu fördern, braucht es also nicht nur klare rechtliche Rahmenbedingungen, sondern auch eine gute und breite Kommunikation dieser.

3.6 RESSOURCEN BEREITSTELLEN

Kapazitäten und Finanzmittel bereitstellen: Damit Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit BOB-extern Engagierten zusammenarbeiten können, bedarf es der Entwicklung von Konzepten, der Durchführung von Aus- und Fortbildungen, ggf. einer Umstellung der eigenen Einsatzplanung und -logistik und eines Aufbaus und Betriebs entsprechender Kommunikationsstrukturen sowie ggf. auch Einsatzkräfte, die explizit für die Einbindung von oder Kommunikation mit BOB-extern Engagierten zuständig sind. Dies erfordert auf Seiten von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz vielfältige Ressourcen. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage äußerten mehr als zwei Drittel der Befragten einen Bedarf an Kapazitäten und fast die Hälfte einen Bedarf an Finanzmitteln zur Koordination von/mit BOB-extern Engagierten (Merkes et al. 2023c: 99–100). Um die Kapazitäten

von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zu stärken, bedarf es der Aus- und Fortbildung für Einsatz- und Führungskräfte, der Stärkung von Krisenkompetenzen in Verwaltungen und ggf. auch eines Aufbaus von Krisenreserven zur Unterstützung von Einsatzorganisationen und Verwaltungen in großen, langanhaltenden oder überlappenden Krisen. Zur Bereitstellung von Finanzmitteln gehört auch die langfristige Finanzierung des Bevölkerungsschutzes und Wertschätzung des Ehrenamts, um gut ausgebildete und erfahrene Einsatzkräfte zu halten. Zuletzt braucht es auch flexible Handlungsspielräume zum Umgang mit BOB-extern Engagierten und die Befähigung von Entscheidungstragenden, diese auf sinnvolle Weise zu nutzen.

Ehrenamt durch hauptamtliche Strukturen unterstützen: Insbesondere steigende bürokratische und administrative Anforderungen, ein komplexes Beschaffungs- und Wartungswesen, zunehmend vakante Leitungspositionen etc. weisen auf einen wachsenden Unterstützungsbedarf von ehrenamtlichen Kräften durch hauptamtliche Angestellte hin. Mit möglichen Aufgaben in der Koordination und Einbindung von BOB-extern Engagierten kommen neue Aufgaben hinzu. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage wünschten sich fast die Hälfte der Befragten, dass es mehr hauptamtliche Kräfte zur Entlastung von Ehrenamtlichen geben sollte (Merkes et al. 2023c: 29–30). Wichtig ist dabei, mögliche Spannungen zwischen Haupt- und Ehrenamt zu adressieren und ein effektives Miteinander zu fördern.

4 BEHÖRDEN- UND ORGANISATIONSINTERNE HALTUNG UND ANSÄTZE ENTWICKELN

Um eine Organisation oder Behörde sowie die darin organisierten Ehrenamtlichen auf eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten vorzubereiten bzw. Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit zu ermitteln, bedarf es der Entwicklung einer organisationsinternen Haltung und dazu passender Ansätze. Ein gutes Drittel der an der ATLAS-ENGAGE-Umfrage teilnehmenden Einsatz- und Verwaltungskräfte gab an, dass sie in ihrer Organisation oder Behörde eher oder voll und ganz die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten erlebten (Merkes et al. 2023c: 88–89). Ein knappes Drittel erlebte interne Diskussionen, aber nur ein Sechstel der Befragten erlebte eine aktive Zusammenarbeit. Ebenfalls knapp ein Drittel der Befragten gab an, dass sie in ihrer Organisation oder Behörde Widerstände oder Hürden zur Umsetzung von Konzepten zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten erleben. Als Gründe dafür wurden unter anderem eine ablehnende, unkonstruktive Haltung, Skepsis und fehlendes Bewusstsein, die unklare rechtliche Situation, fehlende übergreifende oder einheitliche Konzepte und Strategien, fehlende personelle Kapazitäten sowie Bürokratie und Vorschriften genannt. Auch die fehlende Ausbildung von BOB-extern Engagierten wurde als schwierig erachtet, da dies die Integration oder Anbindung an Fachaufgaben erschwere. In verschiedenen Interviews und Workshops wurde ein „Mindshift“ hin zu einer Offenheit für flexiblere Engagementformen gefordert. Zugleich wurde hervorgehoben, dass diese Offenheit mit einer Wertschätzung sowie Respekt gegenüber allen Helfenden einhergehen muss. Um Konkurrenz und Konflikten vorzubeugen (vgl. Merkes et al. eingereicht), bedarf es eines aktiven inner- und interorganisationalen Austauschs über die Diversifizierung von Engagementformen und Akteurskonstellationen, die Adressierung entsprechender Sorgen und Ängste und die Schaffung von Strukturen und Schnittstellen zur Ermöglichung und Nutzung von Synergien.

Ferner ist es mit Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen, die Veränderung von Gefahren- und Einsatzlagen sowie veränderte Engagementbedingungen unabdingbar, sich behörden- und organisationsintern sowie -übergreifend und gesamtgesellschaftlich mit der Zukunft des Ehrenamts in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz auseinanderzusetzen. Dazu zählen ebenso Fragen rund um Formen, Formate und Modelle ehrenamtlichen Engagements wie auch rund um Ermöglichungsstrukturen und mögliche Veränderungen von Rollenverständnissen und Zuständigkeiten im Zuge sich diversifizierender Akteurslandschaften. Zu beachten ist, dass sich auch manche BOB-Kräfte selektiv BOB-extern in Krisen und Katastrophen engagieren. Knapp ein Drittel der Teilnehmenden der ATLAS-ENGAGE-Umfrage hat sich laut eigener Angabe in vergangenen Krisen und Katastrophen privat, d. h. nicht im Rahmen ihrer haupt- oder ehrenamtlichen Tätigkeit im Bevölkerungsschutz engagiert (Merkes et al. 2023c: 36–40). Jeweils rund ein Drittel von ihnen gab als Grund hierfür an, mehr helfen zu wollen, als es über die Tätigkeit im Katastrophenschutz möglich war, oder nicht in den Einsatz gerufen worden zu sein, obwohl sie helfen wollten. Als weitere Gründe wurden genannt, dass die Befragten flexibler bzw. schneller helfen wollten, als es über ihre Tätigkeit im Katastrophenschutz möglich war. Interessant ist zudem, dass sich knapp die Hälfte der Befragten vorstellen könnte, sich künftig privat zu engagieren – die Mehrheit von ihnen gab an, sich dies zusätzlich zu ihrer haupt- oder ehrenamtlichen Tätigkeit im Bevölkerungsschutz vorstellen zu können. Die Zahlen deuten darauf hin, dass es hilfreich sein kann, Konzepte und Ansätze zu entwickeln, wie privates Engagement von Einsatz- und Verwaltungskräften auf sinnvolle Weise antizipiert und zur Bewältigung von Krisen und Katastrophen genutzt werden kann.

4.1 BEHÖRDEN- ODER ORGANISATIONSINTERNE HALTUNG ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT BOB-EXTERN ENGAGIERTEN ERARBEITEN

Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz können intern die Frage diskutieren, wann und unter welchen Bedingungen eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten gewünscht ist und wo mögliche Grenzen liegen. Die folgenden Fragen können Hilfestellungen für eine interne Debatte geben:

- In welchen Lagen, in welchen Einsatzphasen, für welche Aufgaben und unter welchen Bedingungen ist eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten möglich oder erwünscht?
- Welche behörden- oder organisationsinternen Widerstände und Hürden existieren bezüglich der Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten? Was bedarf es, um diese zu überwinden?
- Unter welchen Umständen kann die Behörde oder Organisation von einer Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten profitieren? Was bedarf es dafür?
- Wo liegen die Grenzen einer möglichen Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten?
- Welche Erfahrungen bzgl. der Kooperation mit BOB-extern Engagierten gibt es aus früheren Einsätzen?

4.2 BEHÖRDEN- UND ORGANISATIONSINTERNE ANSÄTZE ZUM UMGANG MIT BOB-EXTERN ENGAGIERTEN ERARBEITEN

Entsprechend der internen Diskussionsergebnisse kann es erforderlich sein, die eigene Rolle neu bzw. neue Rollen zu definieren, Arbeitsabläufe umzustellen und Stäbe sowie Einsatzkräfte zu schulen und vorzubereiten. Es kann hilfreich sein, Einsatzkräfte mit Handlungs-, Umgangs- und Kommunikationshilfen auszustatten. Auch sind ggf. Anpassungen des Ressourcenmanagements, der Einsatzplanung und Einsatzlogistik notwendig – dazu zählen beispielsweise der Aufbau von kommunikativen und partizipativen Strukturen, Vorkehrungen zum Arbeitsschutz und PSNV-Angebote. Darüber hinaus können Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen und dabei entwickelte Ad-hoc-Lösungen institutionalisiert werden, sofern gewünscht. Die folgenden Fragen können Hilfestellungen für die Suche nach behörden- und organisationsinternen Ansätzen bieten:

- Inwiefern kann/muss die eigene Rolle neu definiert werden, um die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten zu ermöglichen (z. B. eher anleiten, anstatt einfache Aufgaben selbst zu übernehmen)? Wie sollen behörden- oder organisationsinterne Widerstände thematisiert und Skepsis bzw. Hürden adressiert werden?
- Inwiefern müssen eigene Arbeitsabläufe umgestellt werden, um die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten zu ermöglichen? Welche veränderten Anforderungen an Ehrenamtliche stellen sich in diesem Kontext und wie können diese bestmöglich begleitet werden?
- Welche Ressourcen, Kapazitäten und Finanzmittel stehen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten zur Verfügung? Welche Ressourcen bedarf es, um das Thema BOB-extern Engagierte behörden- oder organisationsintern zu bearbeiten? Sollen weitere Kapazitäten aufgebaut werden, um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen?
- Welche Anforderungen an die Aus- und Fortbildungen von Einsatz- und Führungskräften gibt es, um diese auf die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten vorzubereiten? Soll die Einbindung von bzw. Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten ein Teil der Führungsausbildung werden? Soll es gesonderte Ausbildungen für Verbindungspersonen geben? Soll das Thema BOB-extern Engagierte auch in (Grund-)Ausbildungen von Einsatzkräften eine

Rolle spielen? Während knapp drei Viertel der Befragten der ATLAS-ENGAGE-Umfrage einen Bedarf an Aus- und Fortbildungen zum Umgang mit BOB-extern Engagierten sahen, gaben nur etwa ein Zehntel der Befragten an, dass ihre Organisation/Behörde entsprechende Aus- und Fortbildungen eher oder voll und ganz anbietet (Merkes et al. 2023c: 97–100).

- Welche Handlungs-, Umgangs- und Kommunikationshilfen können für eigene Verwaltungs- bzw. Einsatzkräfte bereits vor einer spezifischen Lage entwickelt und bereitgestellt werden? Welche Handlungshilfen und Informationen sollen für BOB-extern Engagierte angeboten werden? Soll die Organisation/Behörde auch Schulungen für BOB-extern Engagierte anbieten? Soll die Organisation/Behörde auch Schulungen für die allgemeine Öffentlichkeit bzw. Hilfwillige (im Alltag) anbieten?
- Inwiefern müssen das Ressourcenmanagement, die Einsatzplanung sowie die Einsatzlogistik angepasst werden, um eine Kooperation mit BOB-extern Engagierten zu ermöglichen (z. B. kommunikative und partizipative Strukturen, Registrierungsmöglichkeiten, Anlaufstellen, Arbeitsschutz, PSNV)?
- Wie können die bisherigen Erfahrungen bzgl. der Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten in Richtlinien überführt werden?

5 STRATEGIEN ZUM UMGANG MIT BOB-EXTERN ENGAGIERTEN ENTWICKELN

In der Bewältigung von Krisen und Katastrophen treffen verschiedene Akteure und Engagierte zusammen, häufig jedoch ohne Vorwissen oder Strategien zum Umgang miteinander: In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab nur weniger als ein Fünftel der Befragten an, dass ihre Organisation oder Behörde eher oder voll und ganz über Konzepte zum Umgang mit verschiedenen Engagementstypen verfügen würde (Merkes et al. 2023c: 86ff.). Dazu äußerten einige, dass sie nicht wüssten, ob es in ihrer Organisation/Behörde Konzepte für die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten gibt. Ein knappes Drittel der Befragten gab zudem an, dass sie in ihrer Organisation oder Behörde Widerstände und Hürden hinsichtlich der Umsetzung von Konzepten zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten erlebten – die Gründe dafür sind vielfältig.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Anzahl von Menschen, die sich außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz krisen- und katastrophenbezogen engagieren, und der Diversität von Formen des Engagements, bedarf es also der Entwicklung von Strategien und Konzepten zum Umgang mit BOB-extern Engagierten und einer behörden- bzw. organisationsinternen Verbreitung dieser.

Zur Förderung einer integrierten und gemeinschaftlichen Lagebewältigung werden vier Strategien für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz skizziert, die sowohl die langfristige und lageübergreifende Interaktion mit BOB-extern Engagierten fördern als auch ad hoc aktiviert werden und zum Einsatz kommen können. Für Einsatzkontexte, Aufgaben und spezifische BOB-extern Engagierte bzw. Mittlerorganisationen, bei bzw. mit denen eine Zusammenarbeit gewünscht oder denkbar ist, gibt es verschiedene mögliche Formen der Zusammenarbeit, für die die Entwicklung folgender Strategien empfohlen wird:

- Koordinationsstrategie zur BOB-übergreifenden Kommunikation und zum Umgang mit BOB-extern Engagierten
- Integrationsstrategie zur Einbindung von BOB-extern Engagierten in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen
- Vernetzungsstrategie zur Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen zwecks Unterstützung von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und Abstimmung von Aktivitäten

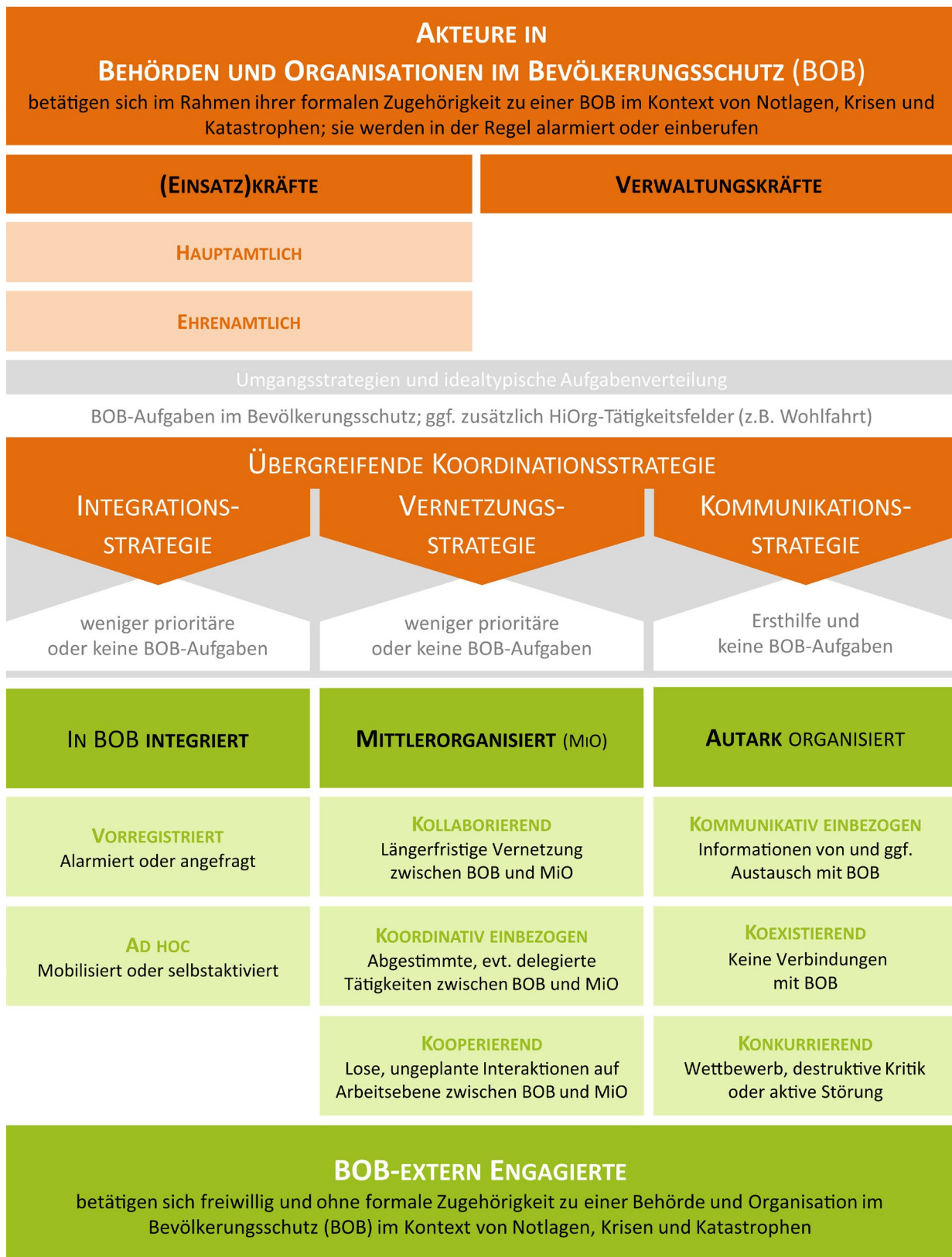
Darüber hinaus kann es spezifische Einsatzkontexte und -bedingungen, Aufgaben oder auch BOB-extern Engagierte bzw. Mittlerorganisationen geben, in denen bzw. mit denen keine direkte Zusammenarbeit möglich oder erwünscht ist. BOB-extern Engagierte können dennoch eigenständig tätig werden und sich am Einsatzort aufhalten. Um eine Behinderung der BOB-Tätigkeiten zu verhindern und Selbst- bzw. Fremdgefährdung, aber auch Konflikten vorzubeugen, wird folgende Strategie vorgeschlagen:

- Kommunikations- und Umgangsstrategie gerichtet an die Öffentlichkeit und autark (organisierte) Engagierte zur Förderung einer gesamtgesellschaftlichen Lagebewältigung über das BOB-Mandat hinaus

Als Grundlage für die Entwicklung der Strategien können die Empfehlungen zu Rahmenbedingungen, zur Entwicklung einer behörden- und organisationsinternen Haltung und zur Bestimmung der Kooperationsvoraussetzungen entsprechende Hilfestellungen bieten. In der Entwicklung der Strategien sollten zudem die verschiedenen Katastrophen- und Einsatzphasen berücksichtigt werden: Was muss bereits im Alltag angelegt werden? Was wird in der Phase der Alarmierung relevant und was im laufenden Einsatz? Und was ist nach Beendigung des Einsatzes zu bedenken oder aufzuarbeiten? Im Idealfall werden bereits im Alltag Strukturen geschaffen, die die entsprechende Kooperation (oder Nicht-Kooperation) in verschiedenen Bevölkerungsschutzkontexten ermöglichen und dann um lage- oder personenspezifische Ad-hoc-Maßnahmen ergänzt werden können.

Weitere Informationen und Hintergründe zu den im Folgenden zitierten Umfragedaten finden sich im Working Paper „Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen“ (Merkes et al. 2023c).

Abbildung 5: Strategien zum Umgang mit BOB-extern Engagierten



Quelle: Merkes et al. 2023b: 34

5.1 ÜBERGREIFENDE KOORDINATIONSSTRATEGIE

Zur übergreifenden Kommunikation und zum Umgang mit BOB-extern Engagierten wird die Entwicklung einer Koordinationsstrategie zwischen innerhalb einer Region tätigen, aber auch regionsübergreifenden relevanten Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz vorgeschlagen. Zur Entwicklung einer solchen Strategie können die folgenden Aspekte zur Bestimmung der Kooperationsvoraussetzungen berücksichtigt werden.

Tabelle 3: Eckpunkte einer übergreifenden Koordinationsstrategie

Eckpunkte einer übergreifenden Koordinationsstrategie	
Wer?	Gemeinsamer Prozess der innerhalb einer Region tätigen, aber auch regionsübergreifenden relevanten Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz
Wann?	Strategieentwicklung und Vernetzung im Alltag, Aktivierung in Einsatzlagen unter Beachtung verschiedener Katastrophen- und Engagementsphasen
Wozu?	Behörden- und organisationsübergreifende Koordination der Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten <ul style="list-style-type: none"> • Behörden- und organisationsübergreifender Austausch und Vernetzung • Stärkung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz • Klärung von Zuständigkeiten zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz • Verdeutlichung und Schaffung von Schnittstellen und Synergien • Ressourcenschonender und abgestimmter Umgang mit BOB-extern Engagierten • Vermeidung von Überschneidungen (ggf. Konkurrenz) verschiedener Einsatzorganisationen in der Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten
Wichtig	<ul style="list-style-type: none"> • Spezifische Mandate, Kompetenzen und Bedarfe der unterschiedlichen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz beachten • Katastrophen- und Engagementsphasen beachten

Quelle: Eigene Darstellung

Mögliche Aspekte (erweiterbar)

- **Zuständigkeiten und Rollen:** Welche Organisation/Behörde übernimmt im Alltag sowie in welchen Lagen die übergeordnete Koordination von / Abstimmung mit BOB-extern Engagierten? In der ATLAS-ENGAGE- Umfrage wurde der Bedarf an einer organisationsübergreifenden Klärung von Zuständigkeiten als sehr hoch gewertet. Die Befragten Einsatz- und Verwaltungskräfte sahen die Zuständigkeit für die übergeordnete Koordination von BOB-extern Engagierten überwiegend bei den Unteren Katastrophenschutzbehörden (73 %), gefolgt von Hilfsorganisationen (47 %), den Feuerwehren (31 %) sowie dem THW (29 %), wobei eine Mehrfachnennung möglich war (vgl. Merkes et al. 2023c: 103–105). Unter Sonstige (9 %) wurden u. a. eine eigens zu schaffende Koordinationsstelle genannt sowie der Bund bzw. das BBK und je nach Lage unterschiedliche Akteure.
- **Kooperation im Alltag:** Welche Grundlagen für eine erfolgreiche Kooperation mit BOB-extern Engagierten können bereits im Alltag angelegt werden? Welche Behörde/Organisation übernimmt dabei welche Rolle? Sollen Alltagsstrukturen (z. B. Freiwilligenagenturen) eingebunden werden?
- **Schnittstellen:** Welche Schnittstellen (technisch, infrastrukturell, personell, kommunikativ, Daten) braucht es, damit sich Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz

behörden- und organisationsübergreifend sowie gebiets- und ebenenübergreifend koordinieren können?

- **Rahmenbedingungen:** Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um das Engagement von BOB-extern Engagierten zu fördern und zugleich die eigenen Verwaltungs- und Einsatzkräfte (rechtlich) abzusichern?
- **Synergien und Konzepte:** Welche Synergien bestehen zwischen verschiedenen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz bzgl. der Kooperation mit BOB-extern Engagierten? Lassen sich ggf. gemeinsame Konzepte zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten innerhalb und außerhalb von Krisen entwickeln?
- **Gemeinsame Kommunikations- und Umgangsstrategien:** Soll es für spezifische Lagen, Einsatzkontexte oder Engagiertengruppen, in bzw. mit bzw. von denen keine Kooperation gewünscht ist, gemeinsame Kommunikations- und Umgangsstrategien geben?
- **Organisationsübergreifende Zusammenarbeit:** Sollen organisationsübergreifende Standards sowie Formen der Zusammenarbeit in der Lage etabliert werden? Soll es organisationsübergreifende Übungen oder Schulungen zum Umgang mit BOB-extern Engagierten geben? In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage wurde der Bedarf an einer organisationsübergreifenden Zusammenarbeit in der Lage als sehr hoch sowie gemeinsamen Übungen als hoch gewertet.
- **Anlaufstellen und -personen:** Sollen Anlaufstellen und/oder Personalpositionen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten eingerichtet werden? Sollen diese nur innerhalb von Notlagen/Krisen/Katastrophen greifen oder bereits im Alltag zugänglich/etabliert sein? Soll es mobile Ansprechpersonen im Einsatz geben?
- **Standards und Strukturen:** Sollen Standards sowie gemeinsame Kommunikationsstrukturen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten etabliert werden? In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage wurde der Bedarf an organisationsübergreifenden Standards als sehr hoch gewertet.
- **Stabsarbeit:** Wie soll das Engagement von BOB-extern Engagierten in der Stabsarbeit abgebildet werden? Soll eine Koordinierungsstelle für die Tätigkeiten von BOB-extern Engagierten eingerichtet werden?
- **Raummanagement:** Wie sollen und können BOB-extern Engagierte im Raummanagement (z. B. Ausschilderung von Anfahrtswegen, Einrichtung von Parkplätzen/Anlaufstellen/Versorgungsstellen, Kennzeichnung/Absperrung von Gefahrenbereichen) berücksichtigt werden? Welche Behörde oder Organisation im Bevölkerungsschutz ist dafür wann zuständig?
- **Ressourcenbedarfe:** Durch wen und wie werden Bedarfe an zusätzlichen Ressourcen (Personal, Finanzen, Logistik) durch die Einbindung von BOB-extern Engagierten gedeckt?

5.2 INTEGRATIONSSTRATEGIE

Für Lagen, Einsatzkontexte, Aufgabenbereiche und Engagiertengruppen, in bzw. mit denen eine Einbindung von BOB-extern Engagierten in die BOB-Tätigkeiten und -strukturen in Frage kommt, wird die Entwicklung einer Integrationsstrategie empfohlen. Zur Entwicklung einer solchen Strategie können folgende Aspekte zur Bestimmung der Kooperationsvoraussetzungen berücksichtigt werden. Ebenso sollte berücksichtigt werden, welche Ansätze, Maßnahmen und Ressourcen bereits im Alltag bzw. lageunabhängig entwickelt oder bereitgestellt werden können und was lagebezogen ad hoc entwickelt oder bereitgestellt werden muss.

Tabelle 4: Eckpunkte einer Integrationsstrategie

Eckpunkte einer Integrationsstrategie	
Wer?	Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz intern und ggf. in Absprache miteinander
Wann?	Strategieentwicklung und Grundlagen (z. B. Registrierungsmöglichkeiten, Aus- und Fortbildung von Einsatzkräften) im Alltag, Alarmierung und weitere Ad-hoc-Registrierung in Einsatzlagen
Wozu?	Einbindung von BOB-extern Engagierten in die BOB-Tätigkeiten und -strukturen <ul style="list-style-type: none"> • Gezielter Einsatz von (ggf. registrierten) BOB-extern Engagierten • Zusätzliche Personalressourcen bei erhöhtem Bedarf oder auch zur Schonung von eigenen Kräften • Ggf. Unterstützung durch Fachqualifizierte in einem bestimmten Bereich
Wichtig	<ul style="list-style-type: none"> • Überschneidungen (ggf. Konkurrenz) verschiedener Einsatzorganisationen bei Ad-hoc-Registrierung beachten → siehe Koordinationsstrategie • Ressourcen zur Integration von BOB-extern Engagierten einplanen • Zumutbarkeit, Fürsorgepflicht und Versorgung beachten • (Fehlendes) Gefahren- und BOB-Wissen auf Seiten der BOB-extern Engagierten beachten • Unplanbarkeit der Verfügbarkeit von BOB-extern Engagierten oder auch „Überangebot“ beachten • Frustrationspotenzial bei Nichteinsatz sowohl für BOB-Kräfte als auch BOB-extern Engagierte beachten

Quelle: Eigene Darstellung

Mögliche Aspekte (erweiterbar)

- **Konzeptentwicklung:** Entwicklung organisationsinterner und ggf. organisationsübergreifender Konzepte zur Zusammenarbeit mit bzw. Einbindung von BOB-extern Engagierten. Nur ein kleiner Teil (um ein Zehntel) der Befragten der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab an, dass ihre Organisation/Behörde über Konzepte zur Integration von vorregistrierten BOB-externen Engagierten in Einsatzprozesse oder zur Zusammenarbeit mit nicht vorregistrierten BOB-externen Engagierten verfüge. Die Beachtung bzw. Definition von allgemeinen sowie behörden- und organisationspezifischen lage-, tätigkeits- und personenbezogenen Voraussetzungen für eine Kooperation mit BOB-extern Engagierten in der Konzeptentwicklung wird empfohlen.
- **Registrierung:** Schaffung von Registrierungsmöglichkeiten für BOB-extern Engagierte (im Alltag zur lageungebundenen Registrierung vorab und/oder zur lagespezifischen Ad-hoc-Registrierung) und regelmäßige Kommunikation mit vorregistrierten BOB-externen Engagierten. In der im ATLAS-ENGAGE-Umfrage äußerten gut zwei Drittel der Befragten einen Bedarf an Möglichkeiten zur Registrierung und Abfrage von BOB-extern Engagierten, während lediglich ein Achtel der Befragten angab, dass solche Möglichkeiten in ihrer Organisation oder Behörde bereits genutzt werden.

- **Alarmierung/Mobilisierung:** Schaffung von Möglichkeiten zur Alarmierung/Mobilisierung von BOB-extern Engagierten zur Einbindung in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen
- **Anlaufstelle:** Bestimmung von Ansprechpersonen, Schnittstellenpersonen und/oder Anlaufstellen für BOB-extern Engagierte, die bereit sind, von BOB-koordinierte Tätigkeiten zu übernehmen
- **Kapazitäten:** Einplanung von Personalkapazitäten für die Koordination und Führung von integrierten Engagierten
- **Raummanagement:** Berücksichtigung von BOB-extern Engagierten im Raummanagement (z. B. Ausschilderung von Anfahrtswegen, Einrichtung von Parkplätzen/Anlaufstellen/Versorgungsstellen, Kennzeichnung/Absperrung von Gefahrenbereichen)
- **Kommunikation:** Einrichtung oder Vorhaltung von (Kommunikations-)Technik zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage äußerten knapp zwei Drittel der Befragten einen Bedarf an einem digitalen Tool zur Koordinierung von und mit BOB-extern Engagierten, während weniger als ein Zehntel der Befragten angab, dass ein solches Tool in ihrer Organisation oder Behörde bereits genutzt wird.
- **Aufgabendefinition:** Definition von Aufgaben und Aufgabenprofilen, die (unter Anleitung oder nach Einweisung) auch von BOB-extern Engagierten übernommen werden können; Beachtung der Zumutbarkeit und personenbezogener Eignung (z. B. weniger prioritäre BOB-Aufgaben oder Aufgaben außerhalb des BOB-Mandats), Definition von Einsatzorten; BOB-extern Engagierte unterstützen idealerweise bei weniger prioritären BOB-Aufgaben oder Aufgaben außerhalb des BOB-Mandats
- **Phasen und Tätigkeitsorte:** Für die Zusammenarbeit mit integrierten Engagierten eignen sich v. a. Zeiträume der Lagebewältigung, in denen die Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz noch nicht vor Ort aktiv sind, aber bereits BOB-extern Engagierte eingebunden werden können (z. B. Erste-Hilfe-App in Isolationsphase) sowie Zeiträume, in denen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz aktiv sind und bereits eigene Strukturen etabliert haben (Einsatzabarbeitung) sowie planbare Lagen und Lagen ohne akute Gefährdung sowie Tätigkeiten außerhalb des Gefahrenbereichs
- **Regeln:** Definition und Kommunikation von Regeln für eine Zusammenarbeit und von Kriterien für die Beendigung der Zusammenarbeit
- **Aus- und Fortbildung:** Identifikation von Schulungsbedarfen für Verwaltungs- und Einsatzkräfte und Schaffung entsprechender Aus- und Fortbildungsmaterialien und -konzepte für die Betreuung und Einbindung von BOB-extern Engagierten in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen
- **Informationsmaterialien für Einsatzkräfte:** Bereitstellung von Informationsmaterialien zur Einbindung BOB-extern Engagierter in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen (z. B. Merkblätter zu Unfallverhütungsvorschriften, Versicherungsrichtlinien und PSNV, Registrierungsformulare)
- **Informationen für BOB-extern Engagierte:** Bereitstellung von Informationen, Einweisungen und ggf. Ad-hoc-Schulungen für BOB-extern Engagierte, die für die Einbindung in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen notwendig sind; dabei sollte vermieden werden, BOB-extern Engagierte zu überfordern
- **Ressourcen:** Bereitstellung von Ressourcen, die für die Einbindung von BOB-extern Engagierten in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen notwendig sind (z. B. Material, Kommunikationsmittel)

- **Rahmenbedingungen:** Beachtung von bzw. Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingungen für die Einbindung von BOB-extern Engagierten in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen
- **Verantwortung:** Beachtung von Fürsorgepflicht und Versorgung von integrierten Engagierten während ihrer Einbindung in die BOB-Tätigkeiten und -Strukturen
- **PSNV:** Schaffung von psychosozialen Angeboten bzw. Beachtung von Bedarfen der BOB-extern Engagierten in der Ressourcenplanung entsprechender bestehender Angebote
- **Frustration:** Beachtung von und ggf. Abfederung von möglichem Frustrationspotenzial von (vorab registrierten) Hilfwilligen, sofern diese nicht in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen eingebunden werden; Beachtung von und ggf. Abfederung von möglichem Frustrationspotenzial der BOB-Einsatzkräfte, sofern diese gegen die Einbindung von BOB-extern Engagierten sind
- **Fehlende Kenntnisse:** Beachtung, dass BOB-extern Engagierte möglicherweise kein oder eingeschränktes Wissen zu Gefahren und BOB-spezifischen Umgangsweisen, Abläufen, Hierarchien, Kommunikationsstrukturen, Standards und Werten haben
- **Vereinbarungen:** Ggf. Absprachen mit örtlichen Behörden zur Erfüllung von Anforderungen an Helfende unter Katastrophenbedingungen (z. B. Ad-hoc-Schulungen als Alternative zur Roten Karte)

5.3 VERNETZUNGSSTRATEGIE

Für Lagen, Einsatzkontexte, Aufgabenbereiche, in denen eine Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen zwecks Unterstützung von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und Abstimmung von Aktivitäten in Frage kommt bzw. sinnvoll erscheint, wird die Entwicklung einer Vernetzungsstrategie empfohlen. Zur Entwicklung einer solchen Strategie können die folgenden Aspekte zur Bestimmung der Kooperationsvoraussetzungen berücksichtigt werden. Ebenso sollte berücksichtigt werden, welche Ansätze, Maßnahmen und Ressourcen bereits im Alltag bzw. lageunabhängig entwickelt und bereitgestellt werden können und was lagebezogen ad hoc entwickelt bzw. bereitgestellt werden muss.

Tabelle 5: Eckpunkte einer Vernetzungsstrategie

Eckpunkte einer Vernetzungsstrategie	
Wer?	Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz intern und ggf. in Absprache miteinander
Wann?	Strategieentwicklung und Vernetzung im Alltag, Ad-hoc-Abstimmung in Einsatzlagen
Wozu?	Vernetzung und Abstimmung mit Mittlerorganisationen <ul style="list-style-type: none"> • Lokal vernetztes Vorgehen, Expertisen und Kapazitäten über Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz hinaus (Entlastung und Unterstützung von BOB) • Unterstützung gesamtgesellschaftlicher, partizipativer Krisenbewältigung (auch über BOB-Mandat hinaus, ggf. flexibler) • Fürsorgepflicht und Management von Engagierten liegt bei Mittlerorganisationen
Wichtig	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit Mittlerorganisationen, wenn möglich, bereits im Alltag anlegen • Beachten, dass es ggf. keine gemeinsame Sprache, Arbeitsweisen und Standards gibt • Unsicherheiten bzgl. Versicherungsschutz klären • Eventuelle Überforderung von Mittlerorganisationen beachten und, wenn möglich, vorbeugen • Eigene Ziele der Mittlerorganisationen beachten • Zumutbarkeit bewerten und Angebote zur psychosozialen Begleitung schaffen

Quelle: Eigene Darstellung

Möglich Aspekte (erweiterbar)

- **Konzepte zur langfristigen Vernetzung:** Entwicklung von Konzepten zur Vernetzung mit Mittlerorganisationen bereits im Alltag. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab etwa ein Sechstel der Befragten an, dass ihre Organisation/Behörde eher oder voll und ganz über Konzepte zur längerfristigen Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen, Initiativen und/oder Unternehmen verfügen würde.
- **Konzepte zur akuten Abstimmung:** Entwicklung von Konzepten zur lagespezifischen Ad-hoc-Vernetzung mit Mittlerorganisationen. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab etwa ein Sechstel der Befragten an, dass ihre Organisation/Behörde eher oder voll und ganz über Konzepte zur akuten Abstimmung mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, Vereinen, Initiativen und/oder Unternehmen verfügen würde.
- **Kommunikation:** Einrichtung oder Vorhaltung von (Kommunikations-)Technik zur Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen
- **Lagebild und -informationen:** Aufnahme der Anwesenheit und Tätigkeiten von Mittlerorganisationen ins Lagebild; Kommunikationsschnittstelle in den Einsatzstab etablieren; Bereitstellung von Lageinformationen für Mittlerorganisationen

- **Anlaufstelle:** Bestimmung von Ansprechpersonen bzw. Anlaufstellen für Mittlerorganisationen zur Vernetzung bzw. Abstimmung mit Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz
- **Aufgaben:** Definition von Aufgaben und Aufgabenprofilen, die (unter Anleitung oder nach Einweisung) auch von in Mittlerorganisationen Engagierten übernommen werden können; Beachtung der Zumutbarkeit und personen- bzw. organisationsbezogener Eignung (z. B. weniger prioritäre BOB-Aufgaben oder Aufgaben außerhalb des BOB-Mandats); Mittlerorganisationen übernehmen idealerweise (unterstützend) weniger prioritäre BOB-Aufgaben oder keine BOB-Aufgaben, z. B. Hilfe in Privatgebäuden
- **Phasen und Tätigkeitsorte:** Ggf. Definition von Einsatzorten und ggf. Absperrung von Gefahrenzonen; für die Zusammenarbeit mit in Mittlerorganisationen Engagierten eignen sich v. a. Zeiträume der Lagebewältigung, in denen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz aktiv sind sowie planbare Lagen, Lagen ohne akute Gefährdung sowie Tätigkeiten außerhalb des Gefahrenbereichs
- **Regeln:** Definition und Kommunikation von Regeln für eine Zusammenarbeit und von Kriterien für die Beendigung der Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen
- **Aus- und Fortbildung:** Identifikation von Schulungsbedarfen für Verwaltungs- und Einsatzkräfte und Schaffung entsprechender Angebote
- **Informationsmaterialien für Einsatzkräfte:** Zusammenstellung von Informationen zur Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen (z. B. Registrierungsformulare, Merkblätter zu Unfallverhütungsvorschriften, Versicherungsrichtlinien, Orientierungen für Führungskräfte, Unterstützungsmöglichkeiten durch Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, PSNV)
- **Unterstützung von in Mittlerorganisationen Engagierten:** Ggf. Bereitstellung von Informationen, Handreichungen, Ressourcen, Einweisungen und ggf. Ad-hoc-Schulungen für in Mittlerorganisationen Engagierte
- **PSNV:** Schaffung von psychosozialen Angeboten bzw. Beachtung von Bedarfen der in Mittlerorganisationen Engagierten in der Ressourcenplanung entsprechender bestehender Angebote
- **Rahmenbedingungen:** Beachtung bzw. Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen und Klärung rechtlicher Absicherung und des Versicherungsschutzes mit Mittlerorganisationen
- **Fehlende Kenntnisse:** Beachtung, dass in Mittlerorganisationen Engagierte möglicherweise kein oder eingeschränktes Wissen zu Gefahren und BOB-spezifischen Umgangsweisen, Abläufen, Hierarchien, Kommunikationsstrukturen, Standards und Werten haben
- **Übergabe:** Schaffung von Übergabemöglichkeiten nach Rückzug der BOB-Einsatzkräfte

5.4 KOMMUNIKATIONS- UND UMGANGSTRATEGIE

Für Lagen, Einsatzkontexte, Aufgabenbereiche oder Engagementgruppen, für die bzw. mit denen eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten nicht in Frage kommt oder für Engagierte, die eine Zusammenarbeit nicht wünschen, wird die Entwicklung einer Kommunikations- und Umgangsstrategie empfohlen. Diese Strategie sollte an die Öffentlichkeit und autark (organisierte) Engagierte gerichtet sein und die Förderung einer gesamtgesellschaftlichen Lagebewältigung über das BOB-Mandat hinaus zum Ziel haben. Zur Entwicklung einer solchen Strategie können folgende Aspekte zur Bestimmung der Kooperationsvoraussetzungen berücksichtigt werden. Ebenso sollte berücksichtigt werden, welche Ansätze/Maßnahmen/Ressourcen bereits im Alltag bzw. lageunabhängig entwickelt/bereitgestellt werden können und was lagebezogen ad hoc entwickelt/bereitgestellt werden muss.

Tabelle 6: Eckpunkte einer Kommunikations- und Umgangsstrategie

Eckpunkte einer Kommunikations- und Umgangsstrategie	
Wer?	Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, für sich selbst und ggf. in Absprache miteinander
Wann?	Strategieentwicklung und Aufbau von Kommunikationsstrukturen im Alltag; Ad-hoc-Kommunikation und -Umgang in Einsatzlagen
Wozu?	Kommunikation und Umgang mit autark Engagierten <ul style="list-style-type: none"> • Antizipation und Unterstützung des autarken, flexiblen, agilen, autonomen Engagements mit vielfältigen Fähigkeiten und Ressourcen • Antizipation und Unterstützung von Erst- und Nachbarschaftshilfe vor Etablierung von Einsatzstrukturen
Wichtig	<ul style="list-style-type: none"> • In der Kommunikation berücksichtigen, dass autark Engagierte ggf. über wenig Kenntnisse der BOB-Strukturen und -abläufe verfügen • Auf Tätigkeiten von autark Engagierten in allen Phasen (auch vor und nach BOB-Einsatz) und Tätigkeitsorten vorbereiten • Umgang mit (bewusst oder unbewusst) störenden bis destruktiven Aktivitäten entwickeln • Gefährdung von Engagierten vermeiden, ggf. Abgrenzung von Gefahrenbereichen • Angebote zur psychosozialen Begleitung schaffen • Besondere Berücksichtigung nachbarschaftlicher Hilfsstrukturen

Quelle: Eigene Darstellung

Mögliche Aspekte (erweiterbar)

- **Konzept zur allgemeinen Krisenkommunikation:** Konzept zur proaktiven, klaren und konfliktsensiblen Öffentlichkeitskommunikation im Alltag, z. B. zu Aufgaben, Mandaten und Strukturen der Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, Selbstvorsorge, Beteiligungsmöglichkeiten und -grenzen in der Notfall-, Krisen- und Katastrophenbewältigung, Verständnis und Vertrauen im Alltag stärken
- **Konzept zur Öffentlichkeitskommunikation und Engagement:** Konzept zur proaktiven, klaren und konfliktsensiblen Öffentlichkeitskommunikation in konkreten Lagen, z. B. Informationen zur Lageentwicklung, Selbst- und Fremdschutz, zur Aufklärung über konkrete Gefahren, zu rechtlichen Fragen rund um das Engagement in Katastrophenkontexten, zu Möglichkeiten der Zusammenarbeit, zu gemeinsamen Werten und zu allgemeinen Hilfestellungen rund um die Einsatzlage. Die Informationsweitergabe kann niedrigschwellig über einen Aufsteller im Einsatzgebiet erfolgen, über eine Schnittstellenperson im Einsatz und/oder über digitale Medien. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab nur ein Siebtel der Befragten an, dass ihre

Organisation/Behörde über Konzepte zur Öffentlichkeitskommunikation mit Hinweisen zur BOB-externem Engagement verfügen würde.

- **Konzept für Umgang:** Konzept zum Umgang mit BOB-extern Engagierten, wenn eine Zusammenarbeit nicht erwünscht, sinnvoll oder möglich ist. In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage gab nur ein Siebtel der Befragten an, dass ihre Organisation/Behörde über Konzepte zur Kommunikation mit BOB-extern Engagierten verfügen würde, mit denen keine Zusammenarbeit möglich/erwünscht ist.
- **Destruktivität:** Konzept zur Kommunikation mit und zum Umgang mit BOB-extern Engagierten, die die BOB-Tätigkeiten bewusst oder unbewusst stören, gefährden oder erschweren und/oder konkurrierende Strukturen etablieren
- **Lagebild:** Aufnahme der Anwesenheit und Tätigkeiten von autark (organisierten) Engagierten ins Lagebild; u. a. Medienmonitoring zum Erfassen der Entwicklung von autark (organisiertem) Engagement
- **Aufgaben:** ggf. Kommunikation von möglichen Aufgaben für autark Engagierte; idealerweise Ersthilfe und Aufgaben außerhalb der BOB-Zuständigkeit
- **Raummanagement:** Berücksichtigung von autark (organisierten) Engagierten im Raummanagement (z. B. Ausschilderung von Anfahrtswegen, Einrichtung von Parkplätzen/Anlaufstellen/Versorgungsstellen, Kennzeichnung/Absperrung von Gefahrenbereichen); besondere Ansprache der Nachbarschaft
- **Bedarfs- und Ressourcenplanung:** Berücksichtigung von autark (organisierten) Engagierten in der Bedarfs- und Ressourcenplanung (z. B. bezüglich Logistik, Versorgung, Unterbringung, PSNV)
- **Unterstützung:** Ggf. Unterstützung der Selbstorganisation von autark (organisierten) Engagierten durch Verfügungstellung von Bereitschaftsräumen, Logistik, Kommunikationsinfrastruktur, Sanitäreinrichtungen, Arbeitsschutz/Arbeitskleidung etc.
- **Fehlende Kenntnisse:** Beachtung, dass autark (organisierte) Engagierte möglicherweise kein oder eingeschränktes Wissen zu Gefahren und BOB-spezifischen Umgangsweisen, Abläufen, Hierarchien, Kommunikationsstrukturen, Standards und Werten haben
- **PSNV:** Schaffung von psychosozialen Angeboten bzw. Beachtung von Bedarfen der autark (organisierten) Engagierten in der Ressourcenplanung entsprechender bestehender Angebote
- **Übergabe:** Schaffung von Übergabemöglichkeiten nach Rückzug der BOB-Einsatzkräfte

6 KONKRETE MAßNAHMEN ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT BOB-EXTERN ENGAGIERTEN AUSGESTALTEN

Es gibt eine Vielzahl von möglichen Maßnahmen, die für eine beidseitig gewinnbringende Zusammenarbeit von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit BOB-extern Engagierten hilfreich sein können. Einige der im folgenden skizzierten Maßnahmen sind in der Praxis bereits erprobt, zu anderen hingegen scheint es bislang keine oder kaum Praxiserfahrung zu geben (Zimmermann et al. 2023). Die hier aufgeführte Auswahl an Maßnahmen wurde im Rahmen der Forschungsarbeiten im Projekt erwähnt bzw. in der ATLAS-ENGAGE-Umfrage, Interviews und/oder Workshops abgefragt. Deutlich wird eine große Diskrepanz zwischen erwähnten Bedarfen und bereits etablierten Maßnahmen. Weitere Informationen und Hintergründe zu den im Folgenden zitierten Umfragedaten finden sich im Working Paper „Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen“ (Merkes et al. 2023c).

Abbildung 6: Übersicht über Maßnahmen und Ansätze zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten



Quelle: Eigene Darstellung

Die identifizierten möglichen Maßnahmen zur Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten lassen sich in vier Themenfelder einordnen: 1) die Schaffung von Schnittstellen zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten; 2) die Ermöglichung von Kooperationen; 3) die Befähigung von Einsatzkräften für eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten und 4) die Unterstützung von BOB-extern Engagierten durch Hilfe zur Selbsthilfe, egal ob eine engere oder weniger enge Zusammenarbeit besteht bzw. gewünscht ist.

Welche Maßnahmen in Strategien und Konzepte von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz Berücksichtigung finden sollen, kann je nach Kontext, Bedarfen, Anforderungen, Zielsetzungen, Zuständigkeiten, Ressourcen und Einsatzphase eruiert werden.

Tabelle 7: Maßnahmen und Ansätze zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten (Auswahl)

Schnittstellen zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten schaffen	
Anlaufstellen für BOB-extern Engagierte	In der ATLAS-ENGAGE-Umfrage ² äußerten 86 % der Befragten einen Bedarf an Anlaufstellen für BOB-extern Engagierte. 63 % der Befragten sahen einen Bedarf an Sammelstellen für BOB-extern Engagierte, während nur 8 % angaben, dass ihre Behörde/Organisation solche Sammelstellen nutzt.
Ansprech-/Verbindungsperson im Einsatz	81 % der Befragten äußerten einen Bedarf an Ansprech- bzw. Verbindungspersonen im Einsatz. Lediglich 14 % der Befragten gaben an, dass ihre Organisation oder Behörde bereits eine solche Person bereits einsetzen würde.
Stabsposition zum Thema BOB-externes Engagement	65 % der Befragten gaben an, dass sie einen Bedarf an einer Stabsposition zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten sehen würden.
Digitale Tools zur Koordination von BOB-externem Engagement	61 % der Befragten äußerten einen Bedarf an einem digitalen Tool zur Koordination von und mit BOB-extern Engagierten, während lediglich 7 % der Befragten angaben, dass ein solches Tool bereits genutzt werden würde. Es gibt bereits entsprechende Apps in Entwicklung (bzw. für Ersthilfe auch in Anwendung) und in vergangenen Einsätzen wurden Plattformen zur Vermittlung von Bedarfen und Angeboten genutzt.
Mediatorenteams im Einsatz	Mediatorenteams im Einsatz könnten zwischen Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz und BOB-extern Engagierten vermitteln und Konflikten vorbeugen und somit zu einem konfliktsensiblen Lagemanagement beitragen.
Kooperation ermöglichen	
Möglichkeiten zur Registrierung/Anfrage von BOB-extern Engagierten	67 % der Befragten äußerten einen Bedarf an Möglichkeiten zur Registrierung und Abfrage von BOB-extern Engagierten, während lediglich 12 % der Befragten angaben, dass solche Möglichkeiten in ihrer Organisation oder Behörde bereits genutzt werden würden.
Schulungen und Einweisungen für BOB-extern Engagierte	Ein Angebot von Schulungen für BOB-extern Engagierte (ad hoc in der Lage oder grundsätzlich im Vorfeld) kann sinnvoll sein.
Einsatzkräfte zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten befähigen	
Aus- und Fortbildungen für Einsatzkräfte zum Umgang mit BOB-extern Engagierten	74 % der Befragten äußerten einen Bedarf an Aus- und Fortbildungen zum Thema BOB-externes Engagement, während lediglich 11 % der Befragten angaben, dass in ihrer Organisation oder Behörde entsprechende Aus- und Fortbildungen bereits angeboten werden würden.
Taschenkarten für Einsatzkräfte	56 % der Befragten äußerten einen Bedarf an Taschenkarten für Einsatzkräfte, während lediglich 7 % der Befragten angaben, dass solche in ihrer Organisation oder Behörde bereits genutzt werden würden.
Organisationsübergreifende Übungen	64 % der Befragten äußerten einen Bedarf an organisationsübergreifenden Übungen mit Blick auf den Umgang mit BOB-extern Engagierten.
BOB-extern Engagierte durch Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen	
Informationsmaterialien für BOB-extern Engagierte	71 % der Befragten äußerten einen Bedarf an Informationsmaterialien für BOB-extern Engagierte, während lediglich 9 % der Befragten angaben, dass ihre Organisation oder Behörde bereits über solche verfügen würde.
Bereitschaftsraum und Logistikunterstützung	BOB-extern Engagierte können durch einen Bereitschaftsraum, Logistik, Kommunikationsinfrastruktur, Sanitäranlagen etc. unterstützt werden.
Bereitstellung von Arbeitsutensilien	53 % der Befragten äußerten einen Bedarf an der Bereitstellung von Arbeitsutensilien für BOB-extern Engagierte.
PSNV für BOB-extern Engagierte	59 % der Befragten äußerten einen Bedarf an Angeboten zur psychosozialen Begleitung für BOB-extern Engagierte, während lediglich 15 % angaben, dass ihre Organisation oder Behörde solche bereits nutzen bzw. anbieten würden.

Quelle: Eigene Darstellung

² Alle Umfragedaten in dieser Tabelle beziehen sich auf die ATLAS-ENGAGE-Umfrage (Merkes et al. 2023c).

7 DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN IN KÜRZE

Im Folgenden werden die Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement und zur Gestaltung der Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen zusammengefasst.

Engagementvielfalt berücksichtigen

Für ein Praxishandbuch zu vielfältigen Formen von BOB-externem Engagement siehe:

- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023): Engagement in Krisen und Katastrophen. Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 8). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40754>.

- **Engagementtypen differenzieren:** Engagierte haben unterschiedliche Beweggründe, Merkmale und Potenziale, die in der Ausgestaltung der Zusammenarbeit berücksichtigt werden sollten. Die im Projekt ATLAS-ENGAGE entwickelte Typologie von Engagementformen kann als Ausgangspunkt für die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für verschiedene Formen der Zusammenarbeit, für behörden- und organisationsinterne Verständigungen über Potenziale, Grenzen und Bedarfe hinsichtlich einer möglichen Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten sowie für die Erarbeitung von Strategien, Konzepten, Maßnahmen und Aus- und Fortbildungsmaterialien genutzt werden.
- **Kooperationsvoraussetzungen definieren und prüfen:** Während es Konstellationen von Engagierten, Einsatzkontexten und organisationalen Voraussetzungen gibt, in denen eine Zusammenarbeit gut funktionieren kann, kann es andere Fälle geben, in denen eine (enge) Zusammenarbeit nicht möglich oder nicht gewünscht ist. Es ist daher ratsam, sich behörden- und organisationsintern und -übergreifend mit Voraussetzungen für eine Kooperation zu befassen. Dazu wird empfohlen, Anforderungen an Einsatzkontexte, Voraussetzungen der Einsatzdurchführung sowie Voraussetzungen des Einsatzwerts zur Kooperation mit BOB-extern Engagierten zu bestimmen.
- **Katastrophen- und Engagementphasen beachten:** BOB-extern Engagierte können in allen Phasen der Krisen- und Katastrophenbewältigung aktiv sein, also auch in Phasen, in denen BOB normalerweise noch nicht oder nicht mehr aktiv sind. Es wird daher empfohlen, verschiedene Katastrophen- und Einsatzphasen nach Kooperationsmöglichkeiten zu prüfen, phasenspezifische Kooperations- und Kommunikationsstrategien, -konzepte und -ansätze zu erarbeiten und Konzepte für eine „Übergabe“ von Aufgaben nach Rückzug der Einsatzkräfte zu entwickeln.

Rahmenbedingungen schaffen

Für Umfrageergebnisse zu Bedarfen und Herausforderungen aus Perspektive von Einsatz- und Verwaltungskräften siehe:

- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2023): Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen. Deskriptive Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 28). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41113>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure. Umfrageergebnisse zu Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 30). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42003>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Konflikte und Gewalt in Einsätzen. Umfrageergebnisse zu Erfahrungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 31). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42005>.

- **Gesellschaftlichen Dialog führen:** Da sowohl die Einsatzkräfte des Katastrophen- und Zivilschutzes zu weiten Teilen ehrenamtlich tätig sind als auch BOB-extern Engagierte freiwillig agieren, bedarf es einer gesamtgesellschaftlichen Verständigung über die Rollen von Bevölkerungsschutz und Engagement. Dazu gehört ein Dialog zu Möglichkeiten und Grenzen von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz, zu Erwartungen an die Bürger*innen, zur künftigen Rolle des Ehrenamts sowie zur Diversität von Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten.
- **Wissen bündeln und Forschungslücken adressieren:** Mit Blick auf Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten bedarf es einer Bündelung von Wissen sowie der Adressierung verbleibender Forschungslücken. Es wird empfohlen, die Daten- und Wissensbasis rund um Engagement in Krisen und Katastrophen zu erhöhen, Wissen und Informationen zu BOB-externem Engagement zu bündeln und bereitzustellen, Rahmenbedingungen für grundlagen- und praxisorientierte Forschung zu erarbeiten, Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Praxis zu schaffen und Implementierungshürden zu erforschen und folgende Themen zu fokussieren und zu adressieren: die Perspektive von BOB-extern Engagierten, die Rolle der (kommunalen) Verwaltung, Zivilschutzlagen, Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklung und veränderter Gefahren- und Einsatzlagen auf Engagement, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Erwartungen sowie Engagement als Teilhabe.

- **Einheitliche/kompatible Konzepte, Regelungen und Standards erarbeiten:** Die Forschungsergebnisse aus ATLAS-ENGAGE deuten auf einen Bedarf an einheitlichen und/oder kompatiblen bzw. ineinandergreifenden Konzepten und Regelungen hin. Dazu zählen rechtliche Rahmenbedingungen, Regelungen hinsichtlich der Zuständigkeiten, Formen und Strategien für den Umgang mit BOB-extern Engagierten sowie die Erarbeitung gemeinsamer Standards und Begriffe zu BOB-externem Engagement. Darüber hinaus wird empfohlen, die intersektorale, integrierte sowie grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Katastrophenschutz, Gesundheitsschutz, Sozialwesen und Klimaanpassung zu fördern.
- **Organisationsübergreifende Zusammenarbeit fördern:** Es besteht ein Bedarf an einer behörden- und organisationsübergreifenden Zusammenarbeit zum Umgang mit BOB-extern Engagierten. Dazu gehören die organisationsübergreifende Klärung von Zuständigkeiten, die organisationsübergreifende Zusammenarbeit in der Lage, organisationsübergreifende Übungen ebenso wie Anlaufstellen für BOB-extern Engagierte und Schnittstellen in den Einsatzstab.
- **Rechtliche Rahmenbedingungen schaffen und kommunizieren:** Die Forschungsarbeiten zeigen einen hohen Bedarf an rechtlichen Rahmenbedingungen rund um die Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten. Es wird empfohlen, die rechtliche Absicherung von BOB-extern Engagierten und Einsatzkräften, die mit diesen zusammenarbeiten, zu klären, sicherzustellen und zu kommunizieren (u. a. Versicherungsschutz, Arbeitsschutz, Haftung). Ebenso wurde ein Bedarf an (bundes-)einheitlichen Regelungen rund um die Lohnfortzahlung sowie Helfer*innengleichstellung und -freistellung geäußert, die auch Unterstützungs- und Wertschätzungsstrukturen für BOB-extern Engagierte berücksichtigen. Der Einsatz von digitalen Tools und technischen Hilfsmitteln (u. a. soziale Medien, Künstliche Intelligenz, Big Data und neue Technologien) zur Erfassung der Tätigkeiten von BOB-extern Engagierten und zur Koordination mit diesen sollte in Hinblick auf Nutzungserlaubnis, Datenschutz und ethische Fragen geregelt werden.
- **Ressourcen bereitstellen bzw. ermöglichen:** Damit Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit BOB-extern Engagierten zusammenarbeiten können, bedarf es der Bereitstellung bzw. Förderung von Kapazitäten und Finanzen. Ebenso empfohlen wird es, flexible Handlungsspielräume zum Umgang mit BOB-extern Engagierten zu schaffen und Entscheidungstragende zu befähigen, diese auf sinnvolle Weise zu nutzen.

Behörden- und organisationsinterne Haltung und Ansätze entwickeln

Zu vielfältigen Praxisansätzen siehe:

- Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Lerner, L. (2024): Vielfältiges Engagement - Vielfältige Ansätze. Eine Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 29). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41114>.

- **Behörden- und organisationsinterne Haltung und Ansätze entwickeln:** Um eine Organisation oder Behörde sowie die darin organisierten Ehrenamtlichen auf eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten vorzubereiten bzw. Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit zu ermitteln, bedarf es eines organisationsinternen Austauschs dazu. Konkret wird empfohlen, eine behörden- und organisationsinterne Haltung zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten zu entwickeln, die auch Kooperationsvoraussetzungen und -bedarfe umfasst. Darüber hinaus wird empfohlen, ggf. neue Rollen, Arbeitsabläufe, Informationsbedarfe zu definieren und das Ressourcenmanagement sowie die Einsatzplanung und -logistik so anzupassen, dass eine Zusammenarbeit im gewünschten Rahmen ermöglicht wird.

Strategien zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten entwickeln

Für ein Praxishandbuch zu Umgangsstrategien mit BOB-extern Engagierten siehe:

- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023): Engagement in Krisen und Katastrophen. Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 8). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40754>.

- Vor dem Hintergrund der zunehmenden Anzahl von Menschen, die sich außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz krisen- und katastrophenbezogen engagieren, und der Diversität von Formen des Engagements, bedarf es Strategien und Konzepte zum Umgang mit BOB-extern Engagierten, die im Alltag erarbeitet und in Notlagen, Krisen und Katastrophen aktiviert werden können. Zur Förderung einer integrierten und gemeinschaftlichen Lagebewältigung werden vier Strategien für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz skizziert, die sowohl die langfristige und lageübergreifende Interaktion mit BOB-extern Engagierten fördern als auch ad hoc aktiviert werden und zum Einsatz kommen können. Für Einsatzkontexte, Aufgaben und spezifische BOB-extern Engagierte bzw. Mittlerorganisationen, bei bzw. mit denen eine Zusammenarbeit gewünscht oder denkbar ist, wird die Entwicklung einer Koordinationsstrategie zur BOB-übergreifenden Kommunikation und zum Umgang mit BOB-extern Engagierten, einer Integrationsstrategie zur Einbindung von BOB-extern Engagierten in BOB-Tätigkeiten und -Strukturen sowie einer Vernetzungsstrategie zur Zusammenarbeit mit Mittlerorganisationen zwecks Unterstützung von BOB und Abstimmung von Aktivitäten empfohlen. Für Einsatzkontexte und -bedingungen, Aufgaben oder auch BOB-extern Engagierte bzw. Mittlerorganisationen, in bzw. mit denen keine direkte

Zusammenarbeit möglich oder erwünscht ist, wird die Entwicklung einer Kommunikations- und Umgangsstrategie empfohlen, die an die Öffentlichkeit und autark (organisierte) Engagierte gerichtet ist und eine gesamtgesellschaftliche Lagebewältigung über das BOB-Mandat hinaus fördern soll.

Konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten ausgestalten

Für Materialzusammenstellungen und Lösungsansätze siehe:

- Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2023): Ehrenamt und Engagement in Krisen und Katastrophen stärken. Materialsammlung und Praxishandreichungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 9). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40755>.
- Deutsches Rotes Kreuz (2023): Praxisbroschüre ungebundene Helfende. Kurzübersicht und Materialsammlung. Berlin. Online verfügbar unter https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Forschung/Ungebundene-Helfende/Praxisbroschuere_Ungebundene_Helfende.pdf.

- Es gibt eine Vielzahl an möglichen Maßnahmen, die für eine beidseitig gewinnbringende Zusammenarbeit von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit BOB-extern Engagierten hilfreich sein können – dazu zählen Maßnahmen rund um die Schaffung von Schnittstellen zwischen BOB und BOB-extern Engagierten, die Ermöglichung von Kooperationen, die Befähigung von Einsatzkräften für eine Zusammenarbeit mit BOB-extern Engagierten und die Unterstützung von BOB-extern Engagierten durch Hilfe zur Selbsthilfe, egal ob eine engere oder weniger enge Zusammenarbeit besteht bzw. gewünscht ist. Welche Maßnahmen in Strategien und Konzepte von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz Berücksichtigung finden sollen, sollte je nach Kontext, Bedarfen, Anforderungen, Zielsetzungen, Zuständigkeiten, Ressourcen und Einsatzphase eruiert werden.

8 ATLAS-ENGAGE PROJEKTVERÖFFENTLICHUNGEN

Folgende bereits veröffentlichte oder geplante Publikationen sind im Projekt ATLAS-ENGAGE entstanden (eine aktuelle Publikationsliste findet sich unter: <https://www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/atlas-engage/ergebnisse/index.html>):

- ❖ **Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023): Engagement in Krisen und Katastrophen. Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 8). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40754>.
- ❖ **Handlungsempfehlungen zur Zusammenarbeit von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz mit extern Engagierten**
Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Voss, M. (2023): Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen gestalten. Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 10). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40756>.
- ❖ **Materialsammlung zur Stärkung von Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten**
Engagement in Krisen und Katastrophen stärken. Materialsammlung und Praxishandreichungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 9). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40755>.
- ❖ **Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel**
Engagement - Vielfältige Ansätze. Eine Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 29). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41114>.
- ❖ **DRK Praxisbroschüre ungebundene Helfende und Webseite mit Praxismaterialien**
Deutsches Rotes Kreuz (2023): Praxisbroschüre ungebundene Helfende. Kurzübersicht und Materialsammlung. Berlin. Online verfügbar unter https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Forschung/Ungebundene-Helfende/Praxisbroschuere_Ungebundene_Helfende.pdf.
Webseite: <https://www.drk.de/forschung/fuer-die-praxis/ungebundene-helfende/>
- ❖ **Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2023): Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen. Deskriptive Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 28). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41113>.
- ❖ **Umfrageergebnisse zum Thema Zivilschutz und Einbindung extern Helfender**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure. Umfrageergebnisse zu

Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 30). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42003>.

❖ **Umfrageergebnisse zu Gewalt und Konflikten in Einsätzen**

Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024): Konflikte und Gewalt in Einsätzen. Umfrageergebnisse zu Erfahrungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 31). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42005>.

❖ **Übersicht an Forschungsprojekten zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten**

Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Lerner, L. (2023): Forschung zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Eine Übersicht an Forschungsprojekten im Zeitraum von 2010 bis 2023. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 27). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-39999>.

❖ **Beitrag in Tagungsband zu verschiedenen Formen gemeinwohlorientierter Beiträge in Krisen**

Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2023): Von Teddys, Schaufeln und Crowd-Sourcing. Reflektionen über den Wandel von gemeinwohlorientierten Beiträgen in Krisenkontexten. In: Strachwitz, R. G. (Hg.): Der Gesellschaft etwas schenken. Teil B: Zu Formen und Beispielen des Schenkens. Berlin: Opuscula, S. 46–55.

❖ **Beitrag in Sammelband zu Engagement im Bevölkerungsschutz**

Lorenz, S.; Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2024): Engagement und Katastrophen. Zur Freiwilligenbasis des Bevölkerungsschutzes in Deutschland. In: Brombach, H., Gille, C., Haas, B., Vetter, N., Walter, A. (Hg.): Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos.

❖ **Beitrag in Sammelband zu Transformation im Bevölkerungsschutz**

Krüger, P.; Zimmermann, T.; Merkes, S. T. (im Erscheinen): Krisenhafte Zeiten – Transformationen im Bevölkerungsschutz. In: Blättel-Mink, B., Noack, T., Onnen, C., Opielka, M., Späte, K., Stein-Redent, R. (Hg.): Vielfältige (widersprüchliche) Transformationen in krisenhaften Zeiten: Springer VS.

❖ **Artikel zu Verschiebungen von Engagementformen im Bevölkerungsschutz**

Zimmermann, T.; Merkes, S. T. (2024): From Disregard to Integration. Facets of Disaster Governance in Times of Changing Forms of Volunteering. In: *Voluntaris* (1).

❖ **Artikel zu strukturellen Konflikten zwischen Ehrenamtlichen und Engagierten außerhalb von Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz**

Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (eingereicht): Whose Disaster? Disaster Response as a Conflicted Field between Cooperation and Competition. In: *International Journal of Disaster Risk Reduction*.

❖ **Beitrag in Tagungsband zur Methode der Metaanalyse für die Forschung im Bevölkerungsschutz**

Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2024): Von der Vogelperspektive zum Biberbau. Metaanalyse als ein Werkzeug für wissenschaftliche und praxisorientierte Felderschließung. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Kongressband zum Fachkongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. BBK-Forschungskongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. Bonn, 12.-14.01.2023.

- ❖ **Beitrag in Tagungsband zur Methode der Trendanalyse für die Forschung im Bevölkerungsschutz**
Zimmermann, T.; Merkes, S. T. (2024): In die Zukunft forschen. Limitationen und Potenziale der wissenschaftlichen Befassung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und entsprechenden Schlüssen für den Bevölkerungsschutz. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Kongressband zum Fachkongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. BBK-Forschungskongress „Forschung für den Bevölkerungsschutz“. Bonn, 12.-14.01.2023.
- ❖ **Blogbeitrag zu Spontanhilfe im Kontext der Starkregenereignisse 2021**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T. (2022): Ehrenamt, Spontanhelfende und zivilgesellschaftliches Engagement. In: Katastrophenforschungsstelle (Hg.): Forschung der KFS zu den Starkregenereignissen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz 2021 – 1 Jahr danach (Disaster Research Blog). Online verfügbar unter <https://blogs.fu-berlin.de/disasterresearchblog/archive/91>.
- ❖ **Projekteinblick im Magazin Bevölkerungsschutz**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2022): Engagement im Bevölkerungsschutz in die Zukunft denken. Eine Metaperspektive auf Forschung und Praxis. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Bildung im Bevölkerungsschutz. Bonn (Bevölkerungsschutz, 3), S. 23–26. Online verfügbar unter https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/BSMAG/bsmag-22-03.pdf?__blob=publicationFile&v=2.
- ❖ **Poster zur Übersicht der Projektergebnisse von ATLAS-ENGAGE**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023): Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz. Gesellschaftliche Entwicklungen – Engagementformen – Kooperationsstrategien. Poster. Katastrophenforschungsstelle. Berlin. Online verfügbar unter https://www.geo.fu-berlin.de/geog/fachrichtungen/anthrogeog/atlas-engage/ATLAS-ENGAGE_Projektposter_KFS_2023.pdf.
- ❖ **Wissenschaftlicher Abschlussbericht zum Projekt ATLAS-ENGAGE**
Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (eingereicht): Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz. Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz (ATLAS-ENGAGE). Forschung im Bevölkerungsschutz. Bonn: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

LITERATURVERZEICHNIS

- Lorenz, S.; Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2024): Engagement und Katastrophen. Zur Freiwilligenbasis des Bevölkerungsschutzes in Deutschland. In: Brombach, H., Gille, C., Haas, B., Vetter, N., Walter, A. (Hg.): Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligendienste. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024a): Engagement im Zivilschutz und Potenziale zur Einbindung externer Akteure. Umfrageergebnisse zu Einschätzungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 30). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42003>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Bock, N.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2024b): Konflikte und Gewalt in Einsätzen. Umfrageergebnisse zu Erfahrungen von Einsatz- und Verwaltungskräften im Bevölkerungsschutz. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 31). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-42005>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Lerner, L. (2023a): Forschung zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Eine Übersicht an Forschungsprojekten im Zeitraum von 2010 bis 2023. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 27). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-39999>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (eingereicht): Whose Disaster? Disaster Response as a Conflicted Field between Cooperation and Competition. In: *International Journal of Disaster Risk Reduction*.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2022): Engagement im Bevölkerungsschutz in die Zukunft denken. Eine Metaperspektive auf Forschung und Praxis. In: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (Hg.): Bildung im Bevölkerungsschutz. Bonn (Bevölkerungsschutz, 3), S. 23–26. Online verfügbar unter https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/BSMAG/bsmag-22-03.pdf?__blob=publicationFile&v=2.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Voss, M. (2023b): Engagement in Krisen und Katastrophen. Praxishandbuch für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit extern Engagierten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 8). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40754>.
- Merkes, S. T.; Zimmermann, T.; Windsheimer, P.; Voss, M. (2023c): Gesellschaftliche Entwicklungen und Partizipation in Krisen. Deskriptive Ergebnisse einer quantitativen Umfrage unter Einsatz- und Verwaltungskräften zu Engagement in Bevölkerungsschutzkontexten. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 28). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41113>.
- Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Lerner, L. (2024): Vielfältiges Engagement - Vielfältige Ansätze. Eine Übersicht an Praxisansätzen zu krisen- und katastrophenbezogenem Engagement im Wandel.

Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Working Paper, 29). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-41114>.

Zimmermann, T.; Merkes, S. T.; Voss, M. (2023): Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen gestalten. Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement. Katastrophenforschungsstelle. Berlin (KFS Arbeitsmaterialien Fokus Praxis, 10). Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-40756>.

IMPRESSUM

Titel

Zusammenarbeit in Krisen und Katastrophen gestalten: Handlungsempfehlungen für Behörden und Organisationen im Bevölkerungsschutz zum Umgang mit vielfältigem Engagement

Herausgeber

Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin
FB Geowissenschaften
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10
12165 Berlin

Titelbild

© KFS 2023

DIE AUTOR*INNEN

Theresa Zimmermann ist wissenschaftliche Mitarbeiter*in der KFS.

Sara T. Merkes ist wissenschaftliche Mitarbeiter*in der KFS.

Prof. Dr. Martin Voss ist Universitätsprofessor für Krisen- und Katastrophenforschung am Institut für Geographische Wissenschaften im Fachbereich Geowissenschaften der Freien Universität Berlin und Leiter der Katastrophenforschungsstelle (KFS).

DANKSAGUNGEN

Unser ausdrücklicher Dank gilt all jenen, die das Projekt ATLAS-ENGAGE begleitet und im Rahmen von Workshops, Fachgesprächen, unserer Umfrage und diversen anderen Austauschformaten unterstützt und bereichert haben. Der Erfolg dieses Projektes fußt auf der intensiven Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz, der fachlichen Begleitung durch die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, der Förderung und inhaltlichen Unterstützung durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, den engagierten Beiträgen der assoziierten Projektpartner Arbeiter-Samariter-Bund, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft und Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes sowie der tatkräftigen Unterstützung weiterer Hilfsorganisationen wie der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Malteser Hilfsdienst.

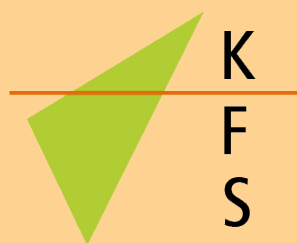
FÖRDERUNG

Die dem Arbeitsmaterial zugrunde liegende Forschung stammt aus den Forschungsarbeiten der Katastrophenforschungsstelle im Rahmen des Forschungsprojekts ATLAS-ENGAGE „Atlas des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bevölkerungsschutz - Gesellschaftliche Veränderungen und Einbindung in Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)“. Das Forschungsprojekt ATLAS-ENGAGE wurde vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gefördert (Förderkennzeichen: BBK III.1 - 41201 / 0011).

Gefördert durch:



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



Katastrophenforschungsstelle (KFS)
Freie Universität Berlin



<https://www.fu-berlin.de/kfs>